

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

L. 42 1901 10 W. M. der Bürgermeister

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig 4.—
 Vierteljährig 2.—
 Prämien- und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückerstattet.
Auftragungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waldhosen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig 3.60
 Vierteljährig 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 5. **Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 2. Februar 1901.** 16. Jahrg.

Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Das Comité des Balles der Genossenschaft der Gastwirte und Brauer hat dem Bürgermeister zur Verteilung unter die Ortsarmen den Betrag von 80 Kronen übergeben, welcher Betrag seiner Bestimmung zugeführt wurde. Für diese Spende wird der geziemendste Dank abgestattet.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs.
 Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker.

Sicherheitswachmannsstelle.

Bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs gelangt eine Sicherheitswachmannsstelle zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 800 Kronen, Wohnung in der Wachkaserne und die Beistellung des Dienstkleides verbunden.

Die Anstellung erfolgt vorläufig provisorisch.

Die Bewerber haben nachzuweisen:

1. Die österreichische Staatsbürgerschaft;
2. ein Alter nicht unter 25 und nicht über 35 Jahre;
3. kräftige, gesunde Körperconstitution durch Beibringung eines von dem Amtsarzte einer politischen Bezirksbehörde ausgestellten Gesundheitszeugnisses;
4. muß der Bewerber ledigen Standes sein;
5. Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift in einem solchen Umfange, daß der Bewerber in der Erstattung schriftlicher Meldungen eine entsprechende Fertigkeit besitzt.

Zu diesem Behufe ist der Nachweis der genossenen Schulbildung beizubringen, und wird sich der Bewerber überdies einer Prüfung zu unterziehen haben.

6. Da nur Bewerber berücksichtigt werden, welche die gesetzliche active Militärdienstzeit von drei Jahren aufzuweisen vermögen und die Unterofficiers-Charge bekleidet haben, so ist auch dieser Umstand durch Beibringung des militärischen Dienstesdocumentes darzutun.

Die hiernach ordnungsmäßig instruirten mit einem 1 Kronen Stempel versehenen Gesuche sind bis 14. Februar l. J. beim Stadtrathe in Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. Jänner 1901.
 Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker.

Politische Rundschau.

Bürgerkrieg in Venezuela. Wie ein Telegramm des „New-York Herald“ aus Port of Spain (Trinidad) meldet, haben mehrere Personen vom Festlande Venezuela berichtet, daß die einem britischen Reichsangehörigen gehörende Schaluppe „Maria Theresia“ von dem venezuelanischen Kriegsschiffe „Miranda“ verbrannt worden sei. Wie weiter gemeldet wird, habe die Regierung von Venezuela, die den Verdacht hege, daß von Trinidad aus Waffen für die Rebellen eingeführt würden, angeordnet, daß alle Fahrzeuge, die mit Trinidad Handel treiben, angehalten würden.

China. China stellt an die Mächte das Verlangen, die Orte genau zu bestimmen, in welchen die Staatsprüfungen aufgehoben werden sollen, die Einfuhr von Waffen zur Unterdrückung des Räuberumwefens zu gestatten, den Zeitpunkt für die Bezahlung der Entschädigung festzustellen, die Erhöhung der Zölle zu bewilligen, das für die Gesandtschaften bestimmte Viertel abzugrenzen und endlich den Zeitpunkt für den Abzug der fremden Truppen festzusetzen.

Die Gesamtstärke der dem Oberbefehl des Feldmarschalls Waldersee unterstellten deutschen Truppen beträgt 17.750 Mann, davon sind in der Provinz Tschili 17.150 Mann. Die Gesamtstärke der Truppen der übrigen Nationen betragen: Franzosen 14.050 Mann, Engländer 12.850, Russen 9000, Japaner 6000, Italiener 2350, Amerikaner 1600, Oesterreicher 250 Mann.

Im Einzelnen sind die Stärkeverhältnisse in den von verschiedenen Nationen belegten Orten folgende: Es befinden sich in Peking: 6700 Deutsche, 8900 Engländer, 3500 Franzosen, 3200 Japaner, 2050 Italiener, 1400 Amerikaner, 600 Russen, 250 Oesterreicher, zusammen 21.600 Mann. — In Tientsin: 5100 Engländer, 4150 Deutsche, 3560 Franzosen, 2600 Russen

(einschließlich der bisher zum Schutz der Bahnlinie Yangtsu-Tangku verwendeten Truppen), 1900 Japaner, 200 Amerikaner, zusammen 17.700 Mann; in Schanhaiwan: 4700 Russen, 3000 Engländer, 1000 Franzosen, 900 Japaner, 600 Deutsche, 100 Italiener, zusammen 10.300 Mann; in Pootingsu 4000 Deutsche, 3500 Franzosen, zusammen 7500 Mann.

Fortschritte der Buren. Die Dinge am Cap stehen sehr schlimm für die Engländer. Im Norden von Klanswilliam sind die Engländer durch Herzog zum Rückzuge gezwungen worden. Ein neues Burencommando hat die Berge bei Roggenveld überschritten, um die in Kalvinia stehenden Buren zu verstärken. Kreuzinger steht bei Uniondale, 80 Kilometer von der Küste, ein anderes Commando unweit von Worcester. Im Dranje und Transvaal machen die Buren gleichfalls Fortschritte. In Springs, dem Kohlenzentrum für das ganze Randgebiet, sammeln sich zahlreiche Buren an, um die Werke zu zerstören. Die Capländer leisten den vordringenden Buren in jeder Weise Vorstoß. Soweit sie sich ihnen nicht direct anschließen, unterstützen sie dieselben in wirksamster Weise durch gute Aufnahme, wichtige Informationen und Zuwendung von Proviant und Kriegsbedarf. In Capstadt ist eben die Bildung einer Nationalgarde im Zuge, um die im Felde stehenden Engländer durch ein Hilfs-corps von 1000 Mann zu verstärken.

Waffen für die Engländer. Der bekannte „Kanonenkönig“ Krupp in Essen hat der deutschen Regierung mitgeteilt, er könne ihrem Wunsche, an England vorläufig keine Waffen zu liefern, nicht mehr Rechnung tragen, da andere Firmen diesen Wunsch auch nicht respectiren.

Präsident Krüger von Transvaal wurde von Professor Suenen und Dr. Heumanns einer Augenoperation unterzogen. Diese verlief sehr gut und befindet sich Krüger sehr wohl.

Neuerliche Erfolge der Buren. In Johannesburg haben die Buren das große Electricitätswerk in die Luft gesprengt. Desgleichen wurde der Bahnübergang bei Fourteen Streams an der Westgrenze von Transvaal in die Luft gesprengt und ein Güterzug mit Kriegsvorräthen erbeutet. Bei Devon-daale haben sie 20 neuangeworbene englische Polizisten gefangen genommen.

In den Reichsrathswahlen.

(3. Fortsetzung.)
 Folgende Abgeordnete sind gewählt:
In Krain:
 Stadt und Handelskammer Laibach: Dr. Ivan Tavcar (Slov.).
 Städte: Adelsberg: Dr. Andr. Ferjancic (Slov.).
 Rudolfswerth: Ivan Plantan (Slov.).
 Landgemeinden: Laibach: Joh. Vencajz (cler. Slov.).
 Adelsberg: Dr. Ignaz Jitnik (cler. Slov.).
 Krainburg: Josef Pogacnik (cler. Slov.).
 Rudolfswerth: Wilhelm Pfeifer (cler. Slov.).
 Gottschee: Franz Povsche (cler. Slov.).
 5. Curie: Krain: Dr. Ivan Schusterschitz (cler. Slov.).

In Mähren:
 5. Curie: Brünn: (Stichwahl).
 Jglau: Dr. Wenzel Schileni (Jtsch.).
 Znaim: Ferdinand Pemsel (D.F.).
 Ung.-Pradisch: P. Anton Stojan (Christl. Soc. Tsch.).
 Wall.-Meseritsch: Franz Reichstädter (N.S.).
 Olmütz: August Schnal (Jtsch.).
 Schönberg: Eduard Rieger (Socdfr.).

In Niederösterreich:
 5. Curie: Wien: I. Wahlkreis: Dr. Wilh. Ellenbogen (Socdfr.).
 II. Wahlkreis: (Stichwahl).
 III. " Dr. Carl Rueger (Christl. Soc.).
 IV. " Julius Armann (Christl. Soc.).
 V. " Franz Schuhmeier (Socdfr.).
 St. Pölten: Dr. Jos. Scheicher (Christl. Soc.).
 Krems: (Stichwahl).
 Korneuburg: Johann Mayer (Christl. Soc.).
 Wiener-Neustadt: Engelbert Pernersorfer (Socdfr.).

In Oberösterreich:
 5. Curie: Linz: Dr. Josef Schlegl (kath. Vprt.).
 Wels: Dr. Leopold Kern (kath. Vprt.).
 Steyr: August Gg (kath. Vprt.).

In Salzburg:
 5. Curie: Salzburg: Josef Haider (D. V.) = Deutsche Volkspartei.

In Schlesien:
 5. Curie: Troppau: Mathias Eldersch (Socdfr.).
 Teschen: Peter Eingr (Socdfr.).

In Steiermark:
 5. Curie: Graz: Otto Wilhelm (D. V.)
 Bruck: Michael Schoiswohl (Christl. Soc.).
 Feldbach: Baron Frz. Morsey (kath. Vprt.).
 Gills: Josef Zickar (cler. Slov.).

In Vorarlberg:
 5. Curie: Vorarlberg: Franz Vozer (Christl. Soc.).

In Istrien, Triest und Görz:
 Städte: Parenzo: Dr. Felix Vennati (Ital.).
 Triest: (Stichwahl).
 Görz: Dr. Gregorischic (Slov.).

In Kärnten:
 5. Curie: Dr. Arthur Lemisch (D. V.)

In Böhmen.
 Städte: Prag, Altstadt: Guido Bulsky (Jungtschech).
 Prag, Neustadt: Dr. Pantuschek (Jungtschech).
 Prag, Kleinfeste: Johann Raftan (Jungtschech).
 Prag, Karolinenthal: Dr. Josef Kajzl (Jungtschech).
 Schlan: Wenzel Hrubc (Jungtschech).
 Prábram: Ignaz Horstka (Jungtschech).
 Jungbunzlau: Erwin Spindler (Jungtschech).
 Kolin: Dr. Josef Forstik (Jungtschech).
 Eger: Dr. Ernst Bareuther (Schönerianer).
 Falkenau: Johann Laurenz Hofer (Schönerianer).
 Karlsbad: Rafael Pacher (Schönerianer).
 Saaz: Dr. Zdenko Schüder (Deutsch. Fortschrittsp.).
 Aussig: Dr. Anton Eisenkolb (Schönerianer).
 Leitmeritz: Dr. Alois Junke (Deutsch. Fortschrittsp.).
 Teschen: (Stichwahl).
 Rumburg: Dr. Anton Bergelt (Deutsch. Fortschrittsp.).
 Schluckenau: Dr. Franz Rindermann (Deutsch. Volksp.).
 Reichenberg: Heinrich Prade (Deutsche Volksp.).
 Gablonz: R. Berger (Schönerianer).
 Gitschin: Heinrich Maschalla (Jungtschech).
 Trautenau: Karl Hermann Wolf (Schönerianer).
 Königgrätz: Dr. Franz Slama (Jungtschech).
 Pardubitz: Josef Sokol (Jungtschech).
 Tschaslau: Dr. Josef Herold (Jungtschech).
 Leitomischl: Dr. Boleslav Platisek (Jungtschech).
 Tabor: Dr. Karl Kranar (Jungtschech).
 Bittingau: Wilhelm Ryba (Jungtschech).
 Budweis: Dr. Friedr. Prinz Schwarzenberg (tsch. Candidat).
 Krummau: Dr. Friedr. Ritsche (Deutsch. Fortschrittsp.).
 Pisek: Dr. Wilh. Kurz (Jungtschech).
 Pilsen: Franz Schwarz (Jungtschech).
 Mies: Heinrich Swoboda (Deutsch. Fortschrittsp.).

Handelskammern: Prag: Josef Bromovsky und Wenzel Schnal (Jungtschechen).
 Reichenberg: Dr. Karl Urba und Adolf Siegmund (deutsch. Fortschrittsp.).
 Eger: J. Holstein (deutsch. Volksp.).
 Pilsen: Max Hajek (Jungtschech).
 Budweis: Josef Brdlik (Jungtschech).
Landgemeinden: Karolinenthal: Dr. Servaz Heller (Jungtschech).
 Smichov: Rubr (tsch. Agrarier).
 Raubitz: Eduard Gregr (Jungtschech).
 Prábram: Franz König (Jungtschech).
 Kolin: Emanuel Hrubc (Agrarier).
 Eger: Georg Schönerer.
 Karlsbad: Franz Klemann (Schönerianer).
 Saaz: Franz Kittel (Schönerianer).
 Leitmeritz: Franz Rutscher (Schönerianer).
 Teschen: Gustav Nowak (deutsche Fortschrittsp.).
 Böhmisches-Leipa: Wenzel Kiezig (deutsch. Bauernpartei).
 Jungbunzlau: Karl Prasek (tsch. Agrarier).
 Reichenberg: Adolf Glöckner (deutsch. Fortschrittsp.).
 Gitschin: J. Zajwotka (tsch. Agrarier).
 Trautenau: Josef Kappar (Schönerianer).
 Königgrätz: J. Karisch (tsch. Agrarier).

Reichenau: Franz Homorka (Jungtscheche).
 Chrubim: Franz Udrzal (Jungtscheche).
 Leitomischl: Franz Peshka (deutsche Bauernpartei).
 Tschaslau: Dr. Friedrich Pasak (Jungtscheche).
 Deutschbrod: Dr. Brzorad (Jungtscheche).
 Tabor: Ignaz Vang (Jungtscheche).
 Seltshan: Soula (Jungtscheche).
 Krummau: Martin Soutup (deutsche Bauernpartei).
 Budweis: Wenzel Dworzak (Jungtscheche).
 Pisek: Johann Rataj (tsch. Agrarier).
 Prachaticz: Wenzel Gröfl (deutsche Fortschrittsp.).
 Mies: Dr. Cr. Schall (Schönerianer).
 Pilsen: Dr. Emanuel Dyl (Jungtscheche).
 Plan: Karl Tro (Schönerianer).

(Fortsetzung folgt.)

Eigenberichte.

Blindenmarkt. (Fürstl. Starhemberg'scher Wildpark aufgelassen. — Landwirtsch. Casino Blindenmarkt-St. Georgen.) Sr. kais. Hoheit, Herr Erzherzog Franz Ferdinand kam am Freitag, den 25. d. M. in Begleitung seiner Gemahlin in Schloß Hubertendorf an und schloß an diesem und am folgenden Tage im Thiergarten 150 Stück Hoch- und Dammwild. Damit ist der fürstl. Starhemberg'sche Wildpark abgeschossen und wird aufgelassen. Die a. h. Herrschaften reisten am Samstag abends wieder ab. — Die Generalversammlung des Landwirtsch. Casinos Blindenmarkt-St. Georgen findet am 10. Februar in Herrn Mellek's Gasthaus zu Blindenmarkt statt.

Amstetten. (Electricitäts-Werk.) Nach vierzehnmönatlicher rüstiger Arbeit konnte am 26. d. M. die Probebeleuchtung unserer rasch emporstrebenden kleinen Stadt erfolgen. Es war ein wahrer Festabend für Amstetten, als nicht nur der Hauptplatz, sondern auch die früher recht stiefmütterlich bedachten Nebengassen in elektrischem Lichte erstrahlten. Das von der Firma Siemens & Halske eingerichtete Werk ist derzeit auf 500 Pferdekrafte ausgebaut; doch wird die Leistungsfähigkeit noch im Laufe dieses Jahres durch Aufstellung eines 3. Aggregates auf 750 Pferdekrafte erhöht werden.

Die Maximalleistung bei Aufstellung eines 4. Aggregates beträgt, normalen Wasserstand vorausgesetzt, 1000 Pferdekraft. Die Gesamtkosten betragen 700.000 Kronen, die Bauzinsen 18.000 Kronen.

Das finanzielle Resultat ist schon heute ein derart günstiges, daß sowohl die Verzinsung als auch die Amortisation des Anlagecapitaltes vollkommen gedeckt ist. Die jährliche Bruttoeinnahme beträgt 60.000 Kronen. Der Eröffnungsfestlichkeit wohnte auch Reichsrathsabgeordneter Woelkl bei.

Windhag. (Armencommission.) In der const. Armencommissions-Sitzung in Windhag wurden die Herren Oberlehrer Rudolf Rank zum Obmann und Schriftführer (wieder-) und Franz Kaldberger, Gastwirt in Untertzell zum Obmannstellvertreter (neu-) gewählt. Außer obigen Herren fungieren als Armenpfleger in der Gemeinde Windhag die Herren: Franz Haluschek, Lehrer in Windhag, Michael Wagner, Besizer vom Almgute, Josef Handsteiner, Realitätenbesizer in Untertzell und Johann Reisch, Besizer vom Gute „Schuhleithen“. Letztere zwei Herren wurden neu bestellt.

Der Kampf um's Dasein.

Auf den Artikel „Nachklänge zu den Reichsrathswahlen“ des „Erlasthal-Bote“ vom 27. Jänner 1901.

Der Kampf um's Dasein ist ein harter Kampf, er stellt die höchsten Anforderungen an alle Lebewesen, ja an jedes Gebilde des Universums!

Denn wir sehen in der wohl größten Kampfarena, in Gottes freier Natur, daß die Elemente sich bekriegen, Wasser und Feuer, ja auch selbst die Luft, sie alle arbeiten unausgesetzt daran, das feste Gefüge der Erde mit Allem, was auch selber wächst und gedeiht, zu zerstören; aber auch die Geschöpfe der Erde sind auch selbst untereinander in einem fortgesetzten Kampfe, im Kampfe um's Dasein.

Es ist ein uralter Erfahrungssatz, daß in allen diesen Kämpfen die lebensfähigsten Elemente und Individuen Sieger bleiben, — weil eben ihre Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit jener der Kampfgenossen überlegen ist; wir sehen dies bei den Elementar-Ereignissen in der Natur, bei den stillen Kämpfen um Luft und Raum zum Wachsen und Gedeihen zwischen den Bäumen im Walde, bei den Kämpfen der Thiere in der Freiheit, hervorgerufen durch den Instinkt der Selbsterhaltung und der Erhaltung der Art, wir sehen dies aber insbesondere im Kreise der menschlichen Gesellschaft in der mannigfachen Art, wird doch bei dem stetigen Anwachsen nicht nur der Zahl der Menschen überhaupt, sondern namentlich infolge der sich stetig steigenden Bedürfnisse derselben das Leben an und für sich immer schwerer und schwieriger. Es ist daher nicht zu verwundern, daß der Mensch alle seine Sinne und Fähigkeiten auf's Neueste anstrengt, um im Kampfe um's Dasein Sieger zu bleiben!

In alten Zeiten haben die Menschen einfach mit roher Gewalt — oft ungestraft — einander besiegt und Lebensbedürfnisse abgenommen, es war dies noch zur Zeit des Raubritterthums gang und gäbe.

Heutzutage sorgen die von den Ervählten der Völker gemachten Gesetze, daß auch der von der Natur nicht mit herkulischen Kräften beschenkte Mensch ungefährdet und nicht gefährdet durch rohe Kraft anderer leben könne, — daher der überlegen

Mensch keine größere Kraft auf andere Art zur Geltung zu bringen bemüht ist, — denn der Kampf um's Dasein kann durch keinerlei Gesetzgebung aus der Welt geschafft werden, ist er doch Lebensbedingung! Und dessen Erlöschen wäre gleichbedeutend mit dem Beginne des Verfalles, des Verjümpfens. — Freilich, die Art und Weise dieses Kampfes um's Dasein ist verschieden, je nach der Natur und den Charakteranlagen der einzelnen Individuen, auch sorgt die Gesetzgebung gegen all' zu arge Auswüchse des Concurrenzkampfes.

Einer ganz sonderbaren Art von Kampfesführung begegnen wir in dem Artikel „Nachklänge zu den Reichsrathswahlen“ in der letzten Nummer des „Erlasthal-Bote“.

Ein ungenannter Einsender aus Waidhofen richtet darin eine ganze Reihe von Schmähungen gegen unser Blatt, weil der „Bote von der Ybbs“ sich gelegentlich der jetzt beendeten Reichsrathswahlen nicht direct an den Agitationen betheilt hat!

So kühl bis an's Herz hinein uns im Allgemeinen ein abträglicher Artikel in einem anderen Blatte lassen kann, wenn wir annehmen können und müssen, daß dies eben nur eine Wirkung parteipolitischer Umtriebe oder — des Kampfes um's Dasein — ist, so müssen wir in diesem besonderen Falle denn doch Notiz davon nehmen, denn der Verfasser des fraglichen Artikels ist der Signatur nach ein hiesiger, ein Waidhofener!

Als solcher sollte derselbe denn doch wissen, daß unser Blatt gemäß dem, in der Nummer vom 6. Februar 1886 verlautbarten Programme kein Parteiblatt ist, der bezügliche Passus unseres an der Spitze jener Nummer verlautbarten Programmes lautete:

„Nicht ein neues Kampforgan, sei es in dieser oder jener Richtung, nicht ein Parteiblatt, das Unfrieden unter friedliche Bewohner sät, soll der Untergrund dieses Blattes sein u. s. w.“

Und in den abgelaufenen fünfzehn Jahren haben wir uns strenge an dieses Programm gehalten, ohne Rücksicht auf die jeweilig herrschende liberale, clericale, christlich-socialistische Partei u. s. w., — wir haben es zu vermeiden gewußt, in irgend ein Abhängigkeits-Verhältnis zu welsch' immer einer Partei zu gelangen, wir haben von keiner Partei, welsch' immer Namen habende Subventionen oder Unterstützung bezogen, — kurz, wir haben unsere volle Unabhängigkeit zu bewahren verstanden und, ohne in das Leben in unserer Stadt durch Schüren von Parteizwistigkeiten und politischen Hader Uneinigkeit zu tragen und dadurch auch gesellschaftliche Spaltungen und Reibungen groß zu ziehen, im Gegentheil auf jede mögliche Art solche — als im gesellschaftlichen Leben einer kleineren Stadt um so empfindlichere Zwistigkeiten und Spaltungen, zu verhindern uns bemüht, — ohne dabei aber auch nur im Geringsten freiheitlichen und fortschrittlichen Anschauungen uns zu verschließen.

Wir haben es eben in diesen langen Jahren nicht als unsere Aufgabe angesehen, diejenigen hervorragenden unserer Mitbürger, welche ihr Verus oder die Wahl ihrer Befähigungsgenossen in die Oeffentlichkeit des politischen Lebens gestellt, auf die heutzutage leider gebräuchliche mitunter nahezu unflätigste Art und Weise anzugreifen und zu insultieren, — wir waren eben und sind auch heute noch der Anschauung, daß jeder Reichsraths-Abgeordnete im Sinne seines Programmes vorgehen hat, jenes Programmes, welches er vor seinen Wählern einbekannt hat, und daß es Sache seiner Partei sei, Sache seiner Wähler, einen Reichsraths-Abgeordneten, der in Ausübung seines Mandates entgegen oder auch nur nicht ganz genau im Sinne seines, von seinen Wählern für gut und richtig befundenen Programmes vorgeht, zur Verantwortung zu ziehen, ihm ihr Mißtrauen auf unzweifelhafteste Weise auszusprechen.

Wir haben uns die Freiheit bewahrt, nicht nur die Thätigkeit einer bestimmten, begrenzten Partei zu loben oder jene von deren Gegenpartei zu bekritteln und zu tabeln, sondern im Allgemeinen volle freie Hand behalten, um ein freies, von keiner Partei beeinflusstes Urtheil auszusprechen zu können.

Und daß unser „Bote von der Ybbs“ durch eine solche Reihe von Jahren bisher bestehen konnte, — wenn auch mitunter arg angefeindet, — unter consequenter Festhaltung an unserem Programme, und daß uns unsere geehrten Leser treu geblieben — dies beweist uns, daß unser Vorgehen ein richtiges und unseren Verhältnissen entsprechendes war und ist. Schreiber jenes Artikels des „Erlasthal-Bote“ ist aber anderer Meinung; seiner Anschauung nach hätte „wir die erhabten Gemüther noch mehr erregen sollen“ u. s. w. und da dies nicht geschehen, schmährt er über unser Blatt. Also, weil wir getreu unserem Programme, daß wir kein Parteiblatt, keiner Partei uns ausschließlich zur Verfügung gestellt, also nur gethan, was wir vor Jahren versprochen und bisher stets mit vollster Objectivität eingehalten haben — deshalb schmährt er unser Blatt!

Dies, unsere Erwiderung auf jenen Theil des Artikels, welcher sich mit unserm Blatte als solchen befaßt, bezüglich des anderen Inhaltes des Artikels wollen wir uns kürzer fassen.

Der Artikel befaßt sich nämlich auch direct mit dem Besizer und Herausgeber des „Bote von der Ybbs“ — und findet es angezeigt, denselben mit Worten wie „flug wie Schlangen“, „Schlauchert“, u. s. w. nahezutreten.

Nun, — geschützt durch die Verantwortung der Schriftleitung des „Erlasthal-Bote“, ohne Namensunterschrift dem Herausgeber unseres Blattes nahe zutreten, ist wohl ein Beweis dafür, daß der Schreiber jenes Artikels guten Grund haben mag, sich in den Schleier der Anonymität zu hüllen, denn anonymen Angriffen gegenüber ist man in der Regel machtlos — dieselben gehören in den Papierkorb.

* Börtlich aus dem Artikel des „Erlasthal-Bote“.

Was aber die Bemerkung des Artikelschreibers über Borfomnisse im Wahl-Agitations-Comité anbelangt — nun, wir glauben darüber kein Wort verlieren zu sollen und wollen das Urtheil hierüber unsern verehrten Lesern überlassen: ob derlei Verhandlungen nicht überall als Vertrauens-Angelegenheiten angesehen werden und ob deren Weiterverbreitung nicht einen ganz anderen Namen verdient? Auch würde eine Polemik hierüber bedenklich in's Gebiet des Persönlichen übergreifen — und dazu ist unser Herausgeber wohl jederzeit bereit, aber nicht hier in den Spalten des Blattes, sondern — in unserem Redactions-Local.

„Das Ende krönt das Werk“, mag sich wohl der Artikelschreiber gedacht haben, und schließt seinen famosen Aufsatz mit einer Art Aufforderung, dem „Bote von der Ybbs“ sein Abgabegeld streitig zu machen, und stellt sich die Aufgabe, andern, auswärtigen Blättern Eingang zu verschaffen.

Da wir durchaus nicht glauben können, daß der „Erlasthal-Bote“ den Artikelschreiber zu solch merkwürdiger Reclamefugerei und Abonnenten-Preßung imperirt habe, drängt sich uns unwillkürlich die Vermuthung auf, daß wir es hier mit einem Gegner unseres Blattes zu thun haben, der freies, offenes Entgegenreten scheut, und überlassen wir uns auch hierin getrost der Beurtheilung unserer geehrten Leser.

Selbstverständlich werden wir uns in Folge dessen bei eventuellen weiteren derlei Angriffen in keinerlei weitere Polemik einlassen. — Auch diesen jetzt besprochenen Artikel haben wir nur beachtet, weil dessen Schluß in uns eine ganz sonderbare Art des „Kampfes um's Dasein“ erscheinen ließ.

Die Verwaltungsstelle des „Bote v. d. Ybbs“.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Alpenverein.** Am Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet die hiesige Section des D. u. Oest. Alpenvereines in Bartensteins Gartenfalon einen Vortragsabend und wird für diesen Abend der als Gelehrter und Schriftsteller hochgeschätzte Herr Professor P. Dr. Godfried Frieß aus Seitenstetten einen Vortrag halten über das Thema: „Oesterreichische Personennamen im Wandel der Zeit“ mit Berücksichtigung des niederösterreichischen Alpengebietes. Das hochinteressante Thema und die Werthschätzung, sowie die große Beliebtheit, deren sich der Vortragende in allen Kreisen unserer Stadt erfreut, lassen einen sehr zahlreichen Besuch erwarten.

**** Volksthümliche Universitäts-Curse.** Am Montag, den 4. Februar beginnt der bereits angekündigte Curus „Grundzüge der deutschen Wirtschafts-geschichte“, Vortragender Universitäts-Dozent Dr. Kurt Kaiser. — Der Curus beginnt nicht um 7 Uhr, sondern aus verschiedenen Gründen erst um 8 Uhr abends (insbesondere wegen der dadurch für den Vortragenden ermöglichten Benützung des um 3 Uhr 35 Minuten abgehenden Zuges von Wien). Von 7 1/2 Uhr abends an werden in der Turnhalle Eintrittskarten zu 1 Krone (für den ganzen Curus) an Solche, die theilnehmen wollen, abgegeben. — Dieser Curus ist jedermann, mit Ausnahme der schulpflichtigen Kinder zugänglich. — Ein richtiges Verständnis für die heute bestehenden volkswirtschaftlichen Verhältnisse ist für Jedermann von größter Wichtigkeit, und nachdem gerade darüber in weiten Kreisen, ja selbst unter den Gebildeten vielfach unklare, ja ganz falsche Anschauungen bestehen, sollte es Niemand veräumen, seine Anschauung über diesen wichtigen Gegenstand des ganzen öffentlichen Lebens zu klären und seine Bildung damit zu bereichern. — Die Theilnahme an diesem Curus sei daher Allen, insbesondere den im Geschäftsleben und öffentlichen Leben stehenden, aber auch den Frauen und Mädchen aus's wärmste empfohlen. — Anmeldungen werden von Herrn Arthur Kopecky und in der Buchdruckerei des Herrn v. Henneberg entgegengenommen.

**** Gesangverein.** Mit großem Eifer und anerkannterwerter Hingebung studieren die Mitglieder des Männergesangvereines an dem Programme für das nächste, im März stattfindende sazungsgemäße Concert. Herr Chormeister Hoppe studirt den eben so schönen, als inhaltsreichen Chor: „Die Thomasnacht“ von Zeller, ein großartiges Tongemälde, in welchem die einzelnen Chöre und die darin enthaltenen Tenor- und Baritonstimmen in packender Weise Scenen aus dem Lagerleben zur Zeit Prinz Eugens zur Geltung gebracht werden. Herr Chormeister-Stellvertreter Kirchberger studirt Koschats reizende „Kirchtagsbilder“, außerdem einen von ihm componierten gemischten Chor, der infolge seiner präkelnden Melodie gewiß allgemeinen Beifall finden wird. So kann man also mit Vergnügen dem nächsten Concerte entgegensehen.

**** Von der Volksschule Zell a. d. Ybbs.** Im Nachbarorte Zell a. d. Ybbs hat eine Verfügung des niederösterreichischen Landes-schulrathes große Mißstimmung hervorgerufen. Es wurde nämlich eine zur 1. Classe bei Beginn des Schuljahres errichtete Parallelclassse mit 1. Februar aufgelassen und gegen 20 Kinder, die bereits fünf Monate die Schule besuchten, einfach heimgeschickt, um den restlichen Theil in einer Classe unterbringen zu können. Daß die Eltern der hiedurch betroffenen Kinder nicht erfreut sind, läßt sich denken. Geht doch den Kindern ein ganzes Jahr verloren, und ist alle in den fünf Monaten aufgewandte Mühe, in mehreren Familien, welche auswärts wohnen, sogar große pecuniäre Opfer umsonst aufgewandt wurden. Es ist daher sehr bedauerlich, wenn die Bewohner-schaft Zell's mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen einen derartigen, Eltern und Kinder schädigenden Beschluß Stellung nimmt.

**** Vereinigung der Bezirkskrankencassen.** Die h. t. l. Statthalterei hat mit Erlaß vom 22. December 1900, Z. 114.891 die Auflösung der Bezirkskrankencassen Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten und Haag verfügt und

deren Angliederung, bezw. Einverleibung an die Bezirkskrankencasse St. Pölten mit 1. Jänner 1901 angeordnet.

*Casinoverein. Am Sonntag, den 3. Februar l. J. findet in dem Casino-Localitäten, Hotel „zum goldenen Löwen“ ein Vortragabend statt. Das Programm ist diesmal ein abwechslungsreiches und enthält Clavier-, Violin- und Gesangsvorträge, unter anderen die zwei reizenden Männerchöre: „Wo der Weg zum Lieben geht“ mit Bariton solo und „Nächtlicher Gruß“, Brummchor mit Tenorsolo. Der Abend verspricht ein recht gemütlicher zu werden.

*Veteranenball. Es diene hiemit zur Kenntniß, daß der Ball des Militär-Veteranen-Vereines Waldhofen a. d. Nöbs nicht wie in letzter Nummer irrthümlicher Weise berichtet wurde, Sonntag, den 3. d. M., sondern Samstag den 2. Februar (Maria-Lichtmeßtag) stattfindet.

*Große Stürme wütheten anfangs dieser Woche nicht nur in Niederösterreich, sondern in allen Theilen der Monarchie. Nicht nur, daß die orkanartigen Stürme in den Wäldern, an Häusern und Gehöften großen Schaden anrichteten, hatten sie auch zahlreiche Verkehrsstörungen auf den Bahnen zur Folge. Der mit diesen Stürmen verbundene Regen, kam allen Industrien, welche mit Wasserkraft arbeiten, äußerst erwünscht. Ende der Woche aber stellte sich wieder Kälte ein, die nun aber, da wir bereits im Februar sind, nicht mehr lange anhalten wird.

*Freiwillige Feuerwehr. Die freiwillige Feuerwehr hält Samstag, den 9. Februar d. J. im Vereinslocale, Gasthof Stumpf, ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

*Kutschball. Der Kutschball findet am 9. Februar l. J. im Gasthose des Herrn Josef Nagel, Weyrerstraße, statt.

*Costümränzchen. Für das vom Casino-, Gesangs- und Turnvereine am 26. Februar in J. Nagel's Saallocalitäten abzuhaltende Costümränzchen, das unter dem vielversprechenden Titel: „Fastnacht im Märchenlande“ stattfinden wird, gibt sich ein großes Interesse kund. Die tanzlustigen Damen sind jetzt vollakt beschäftigt, aus Mod.journalen, nach Fotografien etc. die zweckdienlichsten Costüme herauszufinden. Nach allem, was man jetzt schon hört, wird sich dieses Ränzchen eines ausgezeichneten Besuches erfreuen. Daß die Besucher einen vergnügten Abend haben werden, dafür bürgt das „herrenreiche“ Comité, an dessen Spitze Herr v. Bukovics mit seinen reichen Erfahrungen steht.

*Sparcasse. Im Jänner 1901 wurden eingelegt: von 416 Partheien 146.702 Kronen 92 Heller und erhoben von 490 Partheien 212.731 Kronen 55 Heller Gesamteinklagen am 31. Jänner 1901 11.751.691 Kronen 93 Heller. Reservefond 1.234.713 Kronen 55 Heller.

*Thierpflege. Unter den Firmen, welche sich mit der Erzeugung und dem Vertriebe von Pferdeportartikeln und veterinären Producten befassen, nimmt unstreitig die Firma Franz Johann Kwizda in Korneuburg den ersten Platz ein. Seit dem Jahre 1853 ist dieses renommirte Geschäft bestrebt, nur die besten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Thierpflege und des Pferdeportes in den Handel zu bringen. Sowie sich Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's Reitations-Fluid für Pferde seinerzeit rasch einen guten Ruf erworben und sich auch bis jetzt dauernd erhalten haben, ebenso finden in neuerer Zeit die Kwizda'schen Patent-Gummistreifenbänder und sonstigen Patent-Schutzvorrichtungen für Pferdefüße bei Pferdebesitzern die beste Aufnahme. Die Firma Franz Johann Kwizda in Korneuburg versendet auf Verlangen ihren reich illustrierten Preis-catalog, in welchem Sportfreunde manche praktische Neuigkeit vorfinden können, an jedermann gratis und franco.

*Allzstarke Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man verwendet daher das ohne störende Nebenwirkungen unmerklich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag. Erhältlich auch in der hiesigen Apotheke. — Siehe Inserat

Das Schlittschuhlaufen.

Von Dr. med. Th. Söbier.

Nachdruck verboten.

Die beliebtesten und verbreitetsten Sports sind heute ohne Frage das Radfahren und das Schlittschuhlaufen. Das Radeln gehört dem Sommer, das Schlittschuhlaufen dem Winter. Man hat befürchtet, daß das Fahrrad den Schlittschuh vollständig verdrängen würde. Das aber wird niemals geschehen, denn es giebt keinen gesünderen Sport wie eben das Schlittschuhlaufen. Dieser Sport gehört unstreitig zu den wohlthätigsten Körperbewegungen und zieht die wenigsten Gefahren nach sich. Kein Sport fördert so allgemein und energisch den Stoffwechsel als das Schlittschuhlaufen, kein Sport verleiht dem Körper so viel Gewandtheit und selbst Grazie. Deshalb ist der Schlittschuhlauf auch bei den Damen so sehr beliebt. In größeren Städten kann man an kalten Wintertagen mehr Damen als Herren diesen Sport huldigen sehen. Und man sieht es gerne, denn es giebt kaum ein reizenderes Bild als geschmackvoll gekleidete junge hübsche Damen in gracitösen Bewegungen und mit gesund gerötetem Antlitz auf dem Eise dahinflaufen zu sehen. Das vollkommene Athemholen, die Freude an der leichten, gleitenden Schnelligkeit auf kristallener Fläche erfrischt das Blut und erheitert das Gemüth. Nirgends sieht man mehr gesündere und fröhlichere Gesichter als auf der Eisbahn. Gute Schlittschuhläufer huldigen dem Sport selbst bei strengster Kälte ohne sich zu erkälten. Nur dem Anfänger droht bei zu großer Kälte ein Katarth, der aber auch bald in der reinen Winterluft schwindet. Der Schlittschuh sieht schon auf ein vieltausendjähriges Alter zurück. Bereits in der Edda, dem ältesten und bedeutendsten

Werk der altnordischen Literatur ist die Rede vom Schlittschuhlaufen. Der nordische, altheidnische Gott „Uller“ ist mit Schlittschuhen abgezeichnet. Nach ihm heißen auch heute noch im hohen Norden die Schlitt- oder Schneeschuhe „Ullern.“ Selbstverständlich hatten die alten Schlittschuhe nicht die vollendete und mannigfaltige Form wie heute. Der erste Schlittschuh war ein sehr primitives Nachwerk aus Holz oder Knochen, das man mit Sehen oder Riemen an den Fuß befestigte. Früher kannte man keinen Unterschied zwischen Schlitt- oder Schneeschuh, heute aber ist dieser sehr ausgeprägt. Ein Schlittschuh überragt an Größe nur ein wenig den menschlichen Fuß, während der Schneeschuh, nordisch „Sk“, immer mehrere Fuß lang ist, gewöhnlich sogar die Länge des menschlichen Körpers erreicht.

Dieser lange Schneeschuh diente weniger dem Vergnügen als vielmehr dem praktischen Leben. Der eis- und schneereiche Winter des Nordens zwang schon in frühesten Zeiten den Menschen, ein Mittel zu erfinden, um auf den Eis- und Schneefeldern schneller und bequemer fortzukommen.

Man nennt unsere Zeit gerne die nervöse und verweichlichste, aber niemals stand der Sport so sehr in Blüte als gerade heute. Man kennt in allen cultivirten Ländern, denen der Winter Eis und Schnee bringt, den Schlittschuh seit Jahrhunderten, aber Modefache wurde das Schlittschuhlaufen erst seit einem Menschenalter. Erst im Jahre 1840 erschien zum ersten mal in Paris ein Büchlein, welches sich eingehends mit dem Schlittschuhsport beschäftigte. Sein Inhalt ist heute schon veraltet, aber seine Gesundheitsregeln haben auch heute noch einen Wert. Diese Regeln lauten in Kürze also: Man kleide sich nie zu schwer, wähle eine zwar erwärmende, aber mehr anschließende als dicke und wollene Kleidung. Man werfe einen Wollshawl locker um den Hals, den man höher zieht, wenn man ausruht oder aufhört zu laufen. Beim Schlittschuhlauf ruhe man niemals stillstehend aus, besonders bei Wind, sondern mache stets kleine und leichte Bewegungen auf den Schlittschuhen. Hat ein Anfänger oder ein Schwächlicher das Bedürfnis, sich zu setzen, so geschehe dieses nur in einem geschützten Raume, oder wenigstens an einem zugfreien Ort. Will man etwas trinken, so nehme man Thee oder Caffee, aber niemals Spirituosen, denn solche erschaffen die Muskeln und erhitzen gefährlich die Lungen. Man laufe nie gegen scharfen Ostwind, ohne den Mund zu schützen, durch einen Respirator, ein Tuch oder auch nur durch die vorgehaltene Hand. Beim Eislaufe spreche man nie und gewöhne es sich an, den Mund fest geschlossen zu halten und durch die Nase zu athmen.

Das sind heute noch goldene Regeln, die auch für jeden anderen Sport Anwendung finden sollten. Früher stand Holland im Eislaufe vor allen europäischen Ländern oben an. Der Winter war für das canalreiche Land die Zeit der Bewegung und der Freude. Ein echter Holländer, der in der warmen Jahreszeit sich kaum von der Stelle bewegt, den ganzen Tag im Schatten sitzt und seine „irdene Peise“ raucht, der wird im Winter lebendig, legt die Peise beiseite, schnallt die Schlittschuhe unter und läuft in der Stunde fünf Meilen ohne besondere Ermüdung zu verspüren. Ueberall in Holland findet man Buben und Musikanten auf dem Eise. Heute haben die anderen Länder von Holland gelernt, und es wird schwer sein, zu constatiren, wo das Leben auf dem Eise heute bunter und amüsanter ist, in Deutschland, England oder Holland. In Städten wo keine Flüsse, Bäche oder Canäle zum Schlittschuhlauf einladen, da setzt man in kalter Winternacht große Wiesenflächen unter Wasser und am anderen Morgen ist die schönste Eisbahn fertig. So findet man im Winter in Großstädten in allen Vierteln künstliche Eisbahnen, womöglich mit allem Comfort der Neuzeit. In Ländern, wo der Winter wenig Eis zu bringen pflegt, hat man den Schlittschuh durch den bekannten „Rollschuh“ ersetzt. Diese Erfindung ist Pariser Ursprungs. Ein Balletmeister kam im Jahre 1820 auf die Idee, als er in einem Ballet einen Eislauf insceniren mußte. Aeltere Leute werden sich noch erinnern, daß dieser Rollschuhport in den achtziger Jahren seinen Höhepunkt erreichte. Ueberall entstanden die sogenannten Skating-Rings. Aber ihre Herrschaft dauerte nicht lange. Das lag in der Natur der Sache, denn jeder Sport, der nicht in der freien, frischen Luft ausgeführt werden kann, verliert seinen Reiz, seinen gesundheitlichen Zweck. Das ist eben das belebende, das entzückende und wohlthuende beim Schlittschuhlaufen, daß die Blutwärme den Contrast mit der kalten Winterluft ausgleichen muß.

Aus aller Welt.

— Ueber die Wasserstraßen-Projeete in Oesterreich gab in der letzten Comitésitzung des österreichischen Industrierrathes der Vertreter der hydrographischen Abtheilung des Handelsministeriums interessante Aufklärungen. Es handelt sich hiebei um die Verbindung der Donau mit der Oder, Elbe, Moldau und weiter mit der Weichsel. Die Längen der Verbindungen würden sich folgendermaßen feststellen: Donau-Oder-Canal 275 Kilometer; Verbindung des Donau-Oder-Canals zur Elbe von Lehsel nach Pardubitz 188 Kilometer; directe Verbindung des Donau-Oder-Canals zur Weichsel 165 Kilometer; Donau-Moldau-Canal 205 Kilometer; Verbindung von Hruschau zur Weichsel 130 Kilometer; Verbindung des San mit dem Dniester 131 1/2 Kilometer. Die Gesamtkosten der hier angeführten Wasserstraßen sind mit 587 Millionen angesetzt; davon entfallen auf den Donau-Oder-Canal 140 Millionen Kronen; Verbindung des Donau-Oder-Canals zur Elbe 130 Millionen Kronen; directe Verbindung des Donau-Oder-Canals zur Weichsel 81 Millionen Kronen; Donau-Moldau-Canal 140 Millionen Kronen; Verbindung von Hruschau zur Weichsel 60 Millionen Kronen; Verbindung des San mit dem Dniester 36 6 Millionen Kronen. Als Bauzeit wurde für jede der Hauptstraßen ein Zeitraum von fünf bis sechs Jahren in Aussicht genommen.

— Unabhängiger Congreß aller Gewerbetreibenden. Am Sonntag, den 17. Februar wird in Wien ein unabhängiger Congreß aller gewerblichen Genossenschaften und Verbände Oesterreichs abgehalten werden. Auf diesem Congresse wird über folgende Gegenstände verhandelt werden:

- Abänderung des Gewerbegesetzes und Ausbreitung einer klaren, bündigen Gewerbeordnung für alle Berufe; Einführung des Befähigungs-Nachweises in allen Gewerben und Handwerken; möglichste Beschränkung, eventuell Aufhebung des Hausierhandels; Abschaffung der Straßensarbeit; Vollständige Abschaffung der handwerksmäßigen Betriebe in den Fabriken und Handlungen; Gründliche Reform des Consumwesens und Regelung des Gemischtwarenhandels mit handwerksmäßigen Artikeln; Errichtung eines Gewerbe-Ministeriums; Obligatorische Einführung der Genossenschafts Verbände; Genossenschaftliche Verwaltung der Kranken-Versicherungen der Gehilfen;

Antrag: Jeder selbstständige Gewerbetreibende, ohne Unterschied der Steuerleistung, soll in den Reichsrath, Landtag und Gewerkekammer direct und geheim wählen können und soll jede Ortsgemeinde gleichzeitig auch der Wahlort sein;

Antrag: Außer der bisher festgesetzten Anzahl von Mitgliedern der Steuerbemessungs-Commission soll je die Genossenschaft als solche ein Mitglied namhaft machen können, welches sodann auch in die Steuerbemessungs-Commission berufen wird;

Antrag: Schaffung von Handwerkerkammern statt den derzeit bestehenden für das Kleingewerbe so ungünstigen Handels- und Gewerkekammern;

Anregung und Besprechung zur strammen Organisation der Bezirks-Genossenschafts Verbände, wie auch die Errichtung von Landes-, sowie eines Reichs-Central-Verbandes;

- Lehrlings- und Meisterprüfungen; Altersversorgung; Einlaufende Anträge.

— Die Einwohnerzahl von Pest. Die Rohbilanz der Volkszählung ergab für Pest eine Einwohnerzahl von 729.383 (einschließlich 16.000 Mann Militär) gegen 506.000 im Jahre 1890, somit einen Zuwachs von 223.383, also nahezu um die Hälfte.

— Der „Lange Tom“ in London. Der berühmte „Lange Tom“ der Buren, den die Engländer bei der Belagerung von Ladysmith zerstörten, ist nach Woolwich gesandt worden. Am Samstag wurde auch die Lafette des „Langen Tom“ zu Wasser von Portsmouth abgeschickt, damit die „Kriegsreliquie“ wieder zusammengestellt werden kann. In seiner Gesellschaft befand sich eine Krupp'sche Zwölfpfünder-Feldkanone, die den Buren gehörte und erbeutet und aus Südafrika für Lord Robert geschickt wurde. Sie ist mit Spuren von Kugeln bedeckt die sich ihren Weg durch die Felgen der Räder und andere Theile gebahnt haben. Ein weiteres schreckliches Anzeichen, wie heiß um diese Kanone gekämpft wurde, sind die Blutspuren auf den Rädern und dem Progwagen.

— Ein Opfer von Monte Carlo. In Monte Carlo wurde der Leichnam eines Deutschen, Bernhard Brunsh (?) aus dem Meere gezogen. Der Unglückliche, der aus Gesundheitsrückichten an der Riviera weilte, hatte sich zum Spiel verleben lassen und fast sein ganzes Vermögen verloren.

— Tod eines Kindes im Schulzimmer. Auf entseglische Weise ist am Montag Fröh in Wien ein achtjähriger Schulknabe um das Leben gekommen. Der Spinnmeistersohn Erwin Alter kam um 3/4 8 Uhr morgens in das Schulzimmer der dritten Classe in der städtischen Volksschule, Sinnering, Brechnstraße Nr. 5, und zog sich seinen Winterrock aus. Der Knabe hatte zwischen den Zähnen ein Zwei-Hellerstück. Das Geldstück glitt ihm aber in den Mund und blieb im Schlunde stecken. Das arme Kind fiel zu Boden und wand sich unter den heftigsten Ersticken-Anfällen. Kameraden und Lehrer bemühten sich um ihn, leider war es ihnen nicht klar, was ihm zugestoßen sei. Dem herbeigerufenen Arzt gelang es wohl, dem Knaben das Zwei-Hellerstück aus dem Schlunde zu ziehen, doch war das arme Kind bereits tot.

— Kann man ohne Magen leben? Diese Frage würde jeder Laie mit „Nein“ beantworten, und doch gibt es Fälle, die beweisen, daß es nicht unmöglich ist. Die Verdauung vollzieht sich bekanntermaßen nicht ausschließlich im Magen, sondern auch in den Eingeweiden, und die Verdauungsdrüsen können die Thätigkeit des Magens übernehmen. Nur fragt es sich, ob sie auf die Dauer fähig sind, das Uebermaß von Arbeit zu leisten, das ihnen durch das Fehlen des Magens zugewiesen wird. In der That lebt gegenwärtig in Straßburg eine Frau, die ohne Magen ist und trinkt und verdaut und dabei noch an Gewicht zunimmt. Sie litt seit langer Zeit an Magenbeschwerden und der Arzt constatirte Magenkrebs. Doctor Breckel in Straßburg entschloß sich, die schwierige Operation zu machen. Er öffnete den Leib und nahm den Magen heraus. Die Operation dauerte 1 1/2 Stunden. Die Wunde heilte. Nach kurzer Zeit war die Patientin wieder hergestellt und verließ nach drei Wochen das Krankenhaus ohne Magen. Sie war nach der Operation mit großer Vorsicht ernährt worden und eine Gewichtszunahme von zwanzig Pfund bewies die Besserung des Gesamtzustandes. — Trotz dieses Erfolges kann man nicht kurzweg, annehmen, daß eine derartige Operation auf die Dauer die Gesundheit wieder herstellt, und dem Kranken das Leben rettet. Bei einem früheren Falle (1897 von Dr. Schlatter in Zürich ausgeführt) befand sich die Patientin ein Jahr lang wohl, dann starb sie. Es mögen andere Todesursachen vorhanden gewesen sein, als das Fehlen des Magens, aber immerhin muß erst eine häufigere Erfahrung lehren, wie lange die übrigen Organe leistungsfähig sind.

Da Hiasl.

D'Schulprüfung steht scho vor da Thür,
An Lehra wird ganz hoaf,
Weil von dö ganzen Kinda foas
An „Glaub'n an Gott“ no woaf.

„Weil d'Zeit scho z'kurz is, braucht a jed's
Grad oan Artikel z'sagen,
Da Herr Inspecta is so guat,
Wird net um mehra fragn.“

„Du Sepperl lernst: Ich glaub an Gott,
Du Hiasl: an Jesus Christ.
Und Du den Satz vom heil'n Geist,
Dass's foana mehr dagist!“

Und wie halt d'Prüfung kemma is,
Da Herr Inspecta fragt:
„No Hiasl, glaubst an einen Gott?“
„Na!“ glei da Hiasl sagt.

„Du, Hiasl, paß nur auf mei Frag'
Und sag ma's, wie i moa;
Du willst net an an Herrgott glaub'n?
Geh', schau, bist no so kloa!“

„Na, Herr Inspecta“, sagt da Hiasl,
„Ich glaub an Jesus Christ,
Der für uns arme Sinda da
Einst Mensch geworden ist.“

„Ja, Hiasl, was d'ma da grad sagst,
Dös is ganz brav und schee (schön)
Dass d'aba heit mei Frag' net findst,
Dös kann i net dajest.“

„Herr Pfarra, i kunnst a net sagn,
Zwegn wos i dös net find,
Dafel, der on an Herrgott glaubt,
Der sigt halt heit da hint.“
„Magistlan von Zochenstein.“

Ada.

Roman von ...

Nachdruck verboten.

(58. Fortsetzung.)

„Du gutes, gutes Kind!“ Dabei brach ihre Stimme
in Thränen.

Auch das Gesicht Adas zeigte jetzt eine ernste Miene.
„Verzeihe, Mütterchen,“ sagte Hugo bittend und küßte die
Hand seiner Mutter, „das ich kein so guter Sohn bin, wie du
ihn eigentlich verdienstest. Meine Gedanken sind jetzt durch
Mancherlei sehr in Anspruch genommen.“

„Mache dich nicht schlechter als du bist, Hugo,“ sagte
seine Mutter weich, „ich möchte dich nicht um ein Haar anders
haben, als du bist.“

Hiermit endigte das Tischgespräch.

Nach einer Stunde hielt Adas offene Halbchaise vor der
Thüre, und die beiden Damen, Frau Weichert junior mit Louise,
beide in eleganter Frühjahrsstollette, nahmen darin Platz.

Frau Sofie Weichert winkte ihnen noch einen Gruß vom
Fenster aus zu, und als der Wagen davongerollt war, machte
sie sich zum Ausgehen bereit.

Da Frau Weichert sehr häufig Fußpromenaden machte, so
fiel der heutige Ausgang Niemandem auf. Sie schritt allerdings
die Victoriasstraße entlang und schlug die Richtung nach dem
Thiergarten ein. Nach einer halben Stunde kam sie dann von
der andern Seite der Straße und ging, ohne von Jemand bemerkt
zu werden, über den kleinen Zimmerplatz, um auf den Hof,
auf dem die Weber'sche Wohnung lag, zu gelangen.

Mühsam stieg sie die vier Treppen empor und zog leise
die Glocke zur Wohnung Amaliens; dabei klopfte ihr das Herz
stürmisch.

Die Witwe, welche Magda für einige Secunden an die
Luft gesandt, befand sich allein in ihrer Wohnung. Sie hatte
sich von ihrer letzten schweren Krankheit einigermaßen erholt,
denn es war ihr nun möglich, sich durch allerhand kräftige
Mittel sehr zu pflegen und zu stärken. Der alte Baumeister
hatte ihr Wein und Geld in Fülle gebracht.

Sie saß am geöffneten Fenster und sog die herrliche
Frühlingsluft in vollen Zügen ein, sich erfreuend an den warmen
Strahlen der herrlichen Mittagssonne. Ihr Gesicht trug nicht
mehr jenen verbissenen Ausdruck wie früher, sondern ein Hauch
friedlicher Seelenstimmung lag auf ihren Zügen ausgebreitet.
Die Hände im Schooß gefaltet und den Kopf an das Kissen
zurückgelegt, war sie in angenehme Träumereien versunken. Auf
das leise Schellen ging sie, um zu öffnen, und an ihrem un-
sicheren Gange merkte man, daß sie ihre Krankheit noch nicht
gänzlich überwunden.

„Amalie!“ sagte Frau Weichert mit vor Bewegung
zitternder Stimme und der Witwe ihre Hand entgegenstreckend,
als die beiden Frauen sich im Zimmer gegenüberstanden.

Wenn Amalie Weber, geborne Weichert, nicht schon ahnte,
wer die vornehme Besucherin sei, so sagte es ihr dieser Ausruf.
Und „Sophie!“ vermochte auch sie nur hervorzubringen,
denn die in ihr aufquellenden Thränen hinderten sie am Sprechen.
Sie legte ihre Hand in die ihrer Schwägerin und forderte die

Letztere auf, sich neben sie auf das alte, wurmfestige Sofa zu
setzen. Hand in Hand saßen die beiden Frauen, die fast während
eines Menschenalters einander nicht gesehen, und tauschten Er-
innerung um Erinnerung. Noch einmal hatte Amalie ihrer
Schwägerin alles das erzählen müssen, was diese bereits durch
ihren Bruder vernommen.

Es war nun eine Pause eingetreten, und Frau Weichert
überlegte, wie sie der Schwester ihres Mannes am besten die
Thatsache mittheilen könne, daß die Tochter derselben sich in
ihrer unmittelbaren Nähe befinde. Endlich mußte sie sich mit
klopfenden Herzen zu diesem schweren Schritt entschließen.

„Liebe Amalie,“ begann sie nach einem schweren Seufzer,
„noch ist es des Wunderbaren, des Abenteuerlichen nicht genug.
Auch ich muß dir eine Mittheilung machen, die in unser aller
Leben eingreifen und dich besonders tief bewegen wird.“

Amalie blickte ihre Schwägerin gespannt und erwartungs-
voll an.

„Du glaubst,“ fuhr Frau Weichert in sehr bewegtem Tone
fort, „dein Kind sei am Strande der Nordsee von einfachen
Fischerleuten, vielleicht zu einer derben Bäuerin erzogen. Du
magst es damals gut gemeint haben, du hofftest dein Kind in
der Weise glücklich zu machen. Der Mensch denkt und Gott
lenkt.“

Amaliens Augen schienen aus ihren Höhlen zu treten,
jeder Zug ihres Gesichtes drückte fieberhafte Spannung aus.
Athemlos lauschte sie auf das, was ihre Schwägerin nun sagte.

„Das Schicksal wollte es, daß ich nach jenem Seebade
kam und von deinem tragischen Geschick erfuhr. Ich besuchte
jene Pflegeeltern deines Kindes, und der Zug des Herzens ließ
mich sofort eine innige Zuneigung zu deinem Kinde fassen. Es
kostete mir viele Mühe, jene braven Leute zu dem Entschlusse
zu veranlassen, sich von ihrem Kinde zu trennen. Es gelang
mir schließlich dennoch, meinen Willen durchzusetzen; ich nahm
das Kind mit mir und Louise ist mir so theuer geworden, als
wäre sie mein eigenes Kind.“

Ein Schrei der Ueberraschung drang über Amaliens Lippen
und die plötzliche freudige Nachricht veranlaßte in ihrem Gesicht
einen jähen Farbenwechsel. Ihre Augen bekamen einen fast über-
natürlichen Glanz, und ihre Stimme klang ihr selbst fremd, als
sie jubelnd ausrief: „Eure schöne, gute eble Louise mein Kind?!
O Sofie! Wie soll ich dieses Glück fassen; es erscheint mir zu
groß und der Raum dafür in meinem bisher so kummerstschweren
Herzen zu klein.“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte; als
sie die Hände wieder sinken ließ, war ihr Antlitz ihn Thränen
gebadet. Auch Frau Weicherts Schmerz wurde wieder rege;
auch sie weinte bitterlich.

„Kannst du mir nachfühlen, Amalie, wie schwer es mir
wird, meine mir jahrelang eingebildeten Mutterrechte an dich
abzutreten? Ich zittere davor, auch nur ein Atom von Louises
Zuneigung einzubüßen.“

„Darüber kannst du beruhigt sein, Sofie,“ sagte Amalie
mit ernster Fassung und ihre Hand beruhigend auf die Schulter
ihrer Schwägerin legend. „Meine Gefühle für Louise sind durchaus
nicht egoistischer Natur. Mir genügt es, sie glücklich zu wissen.
Warum den reinen Spiegel ihres Daseins durch so erschütternde
Mittheilungen trüben? Wozu ihr Herz und ihre Gefühle beun-
ruhigen? Laß sie nur immer in dem Wahne, daß ihre Mutter
längst tod und begraben sei. Ich will mich damit begnügen,
zu wissen, daß ich ein so schönes und gutes Kind habe, und
mich an dem Anblick Louises erfreuen, ohne daß sie weiß, daß
die Augen der Mutter so wohlgefällig auf ihr ruhen. Ich will
für Louise eine Fremde sein und bleiben!“

Da schlang Frau Weichert den Arm um ihre opferwillige
Schwägerin und küßte herzlich deren feingeschnittenen, aber ein-
gefallenen Mund.

„Aber mir erlaubst du, hin und wieder als deine Schwägerin
dich zu besuchen und für dein Leben so zu sorgen, wie es dir
als Tochter des Millionärs Weichert zukommt?“

Mit sanftem Lächeln gab Amalie hierzu ihre Zustimmung
und die beiden Frauen trennten sich dann in Freundschaft.

Acht und zwanzigstes Capitel.

Magda hatte von dem Chef des Geschäftes, für welches
sie mit ihrer Tante Theatermäntel arbeitete, den Auftrag erhalten,
einen solchen, welchen die Schauspielerin Mureni für sich bestellt
hatte, in deren Wohnung zur Anprobe für die prompt zahlende
Kundin zu überbringen. Den in eine saubere Serviette ein-
geschlagenen Mantel über den Arm gehängt, zog sie nun bescheiden
die Glocke an der ihr bezeichneten Wohnung. Das Dienstmädchen
der Mureni öffnete und maß sie mit dreifachen Blicken. Auf die
bescheidene Frage Magdas, ob Fräulein Mureni zu sprechen sei,
sagte das Mädchen in schnippischem Tone: „Wenn Sie die
Schneiderin sind, die den Mantel zur Anprobe bringt, dann
sollen Sie warten, bis das Fräulein nach Hause kommt.
Kommen Sie nur so lange hier in das Wohnzimmer und setzen
Sie sich wo Sie Platz finden.“

Damit schritt die Sprecherin den finstern Corridor
entlang, öffnete eine Thür und ging Magda voraus in das
Zimmer, sie mit den Worten: „So, hier können Sie warten!“
zum Eintreten nöthigend.

Dann ging das Dienstmädchen in die neben dem Wohn-
zimmer belegene Küche, ließ aber die Thür hinter sich halb offen,
damit sie von dort aus Magdas Thun beobachten konnte.

Mit zagenden Schritten war diese näher getreten und
blickte sich nun höchlichst überrascht in dem als Wohnzimmer
bezeichneten ungemüthlichen Raume um.

In der Mitte des Zimmers stand ein offener Garderoben-
korb, in dem allerlei bunte Costüme in wirrem Durcheinander
eingepackt lagen. Mit ebenso bunten Costümflecken waren fast
alle im Zimmer befindlichen Möbel belegt; selbst das Sofa war
mit weißen Spitzenunterrocken und sonstigen Kleidungsstücken

vollgepackt. Um Platz nehmen zu können, mußte Magda erst
ein paar rosa Atlasstiefel von einem Stuhl herunternehmen. Auf
zwei Stühlen, die sich mit den Lehnen gegenüber standen, lag
ein Plättbrett, und das darüber gezogene Neglige aus weißem
Woll harrete jedenfalls darauf, daß das Dienstmädchen mit Plätt-
eisen und Tollschere hier thätig sein sollte. Die Dienerin hatte
jedoch andere Beschäftigung, die ihr wohl wichtiger erschien.
Durch die halb offene Thür konnte Magda genau wahrnehmen,
was in der Küche vorging, und die dort Anwesenden genirten
sich auch in keiner Weise vor der Fremden; sie sprachen so laut,
daß Magda alles hören konnte.

Auf dem zweifelhaft reinlichen Küchentisch lag ein höchst
schmutziges und abgegriffenes Spiel Karten ausgebreitet, aus
dem eine alte, verkommen und spitzbüchisch aussehende Frau dem
Dienstmädchen seine Zukunft profezte. Der Duft jenes „Caffee“
genannten, aus Cichorien fabricirten Getränks durchzog die Küche
und drang auch bis zu Magda, die schneidrig und ungeduldig
auf das Erscheinen der Schauspielerin harrete.

Das alberne Gemäusch der Wahrsagerin und die noch
dümmeren Bemerkungen der abergläubischen Dienstmagd waren
Magda geradezu zuwider; sie konnte der Sache nicht einmal eine
omische Seite abgewinnen.

„Sie! Fräulein Schneiderin!“ rief das Mädchen nun
durch die Thür Magda zu. „Wollen Sie eine Tasse Caffee
haben? Kommen Sie her! Die Mutter Gablem legt Ihnen
für fünfzig Pfennig auch mal die Karten.“

„Ich danke, ich trinke jetzt keinen Caffee!“

„Ne, denn nicht!“ sagte das Dienstmädchen schnippisch.
„Es wird Ihnen da drinnen sehr langweilig werden, denn das
Fräulein kommt manchmal nicht vor Abend nach Hause.“

„Dann will ich nur lieber gehen und zu gelegener Zeit
wiederkommen,“ sagte Magda, sich erhebend. „Können Sie mir
nicht sagen, wann ich Fräulein Mureni am sichersten zu Hause
antrefte?“ fragte sie nun, an die Thür zur Küche tretend und
dort hineinsprechend.

Das Mädchen lachte ihr dreist in's Gesicht.

„Ja, bestimmte Sprechstunden hat mein Fräulein nicht
und zu Hause bleiben wird sie Ihre Wege wohl auch nicht extra.
Aber nun haben Sie schon so lange gewartet, nun warten Sie
doch noch eine Viertelstunde; vielleicht kommt Fräulein Mureni
inzwischen.“

Wie der Wolf in der Fabel kam die Genannte in diesem
Moment.

„Ach, da sind Sie ja schon! Ich habe Sie gar nicht
kommen hören!“ rief das Dienstmädchen, die vor Schreck roth
geworden war und nun schnell die ausgebreiteten Karten zu-
sammenschob und in den Tischkasten practicirte. Dann stellte sie
rauf die Caffeeaffen bei Seite und steckte der Alten ein Fünfzig-
pfennigstück zu, womit dieselbe schleunigst aus der Küche verschwand,
indem sie zur zweiten Thür hinaus auf die Hintertreppe gelangte.

Mit einer Eilfertigkeit, als gälte es, Bergen einzureißen,
griff jetzt das Mädchen nach dem Plättbrett, rührte in der
Machine, scheinbar, um nach dem Volzen zu sehen, und sprang
geschäftig hin und her.

Die Mureni hatte inzwischen Magda begrüßt und sich
wegen ihres langen Ausbleibens entschuldigt.

„Nicht wahr, hier sieht es schön aus“, sagte sie zu der-
selben, indem sie sich nun lächelnd im Zimmer umfaß, „beinahe
wie auf dem Mühlendam.“ Und zu ihrer Dienerin, die erst
jetzt mit der ihr vor einigen Stunden aufgetragenen Arbeit begann,
wendete, sagte sie in verweisendem Tone: „Ich möchte wissen,
Babette, was du inzwischen gemacht hast? Ich befahl dir doch,
als ich fortging, den Korb auszuwaschen, die Sachen auszuplätten
und bei Seite zu hängen, überhaupt hier aufzuräumen. Wie
ich nun leider sehe, hast du nichts von Alledem gemacht; du bist
doch unverbessert! So wie ich den Rücken wende, machst du
hier, was du Lust hast, anstatt meine Befehle auszuführen. Die
Seele könnte man sich an dir herausärgern, du abscheuliches
Mädchen; aber jetzt ist meine Geduld erschöpft, zum nächsten
Vierteljahr sind wir geschiedene Leute!“

Die Mureni hatte sich förmlich in Zorn gesprochen und
ihre dunklen Augen funkelten wie glühende Kohlen.

Babette machte sich wieder in der Küche zu schaffen und
raisonirte halbblau, dabei alle Gegenstände, welche sie zur Hand
nahm, mit Behemung werfend oder heftig hinwühlend. Auf Magda
wirkte dieser Auftritt höchst peinlich und sie wünschte, endlich
abgefertigt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Ausrede. Richter: „Außer dem Mittagessen, welches
Sie nicht bezahlen konnten, haben Sie sich auch noch drei
Flaschen Wein geben lassen?“

Zechpreller: „Gewiß; es stand ja ausdrücklich auf
der Speisekarte: Weinzwang!“

Beim Heiratsvermittler. Herr: „Wie alt ist
Dame?“

Vermittler: „Zweiunddreißig Jahre sagt sie.“

Herr: „Wenn sie schon zweiunddreißig Jahre sagt, wie
alt muß sie erst in Wirklichkeit sein?“

Allerlei Gemeinnütziges.

**Um die Haut der Hände und Vorderarme
weiß und geschmeidig zu machen,** wird dieselbe abends
mit Goldcrem, dem etwas Glycerin zugesetzt ist, eingerieben und
darauf mit rehlebernen Handschuhen bedeckt. Wer recht vor-
sichtig sein will, präparirt diese Handschuhe in der Weise, daß
er sie, nachdem sie gut ausgewaschen und sorgfältig getrocknet
sind, mit einer salbenähnlichen Mischung aus parfümirtem

Wandelöl und hartgefottemen Eidotter durchknetet und nach einiger Zeit wieder sorgfältig ausreibt, um sie dann bis zum jedesmaligen Gebrauche an einem kühlen Orte aufzubewahren.

Einem vorzüglichen Frostbalsam kann man sich in jeder Apotheke aus 1 Gramm Jodtinctur, 8 Gramm Schwefeläther und 25 Gramm Kollodium bereiten lassen. Mit diesem Balsam werden die Frostbeulen täglich mehrmals bepinselt.

Vom Büchertisch.

Samerlings Werke. Volksausgabe in 4 Bänden. Ausgewählt und herausgegeben von Dr. Michael W. Rabenacher. Mit einem Geleitwort von Peter Rosegger. Vollständig in 35 Lieferungen à 50 Fig., auch eleg. g. b. in 4 Leinwandbänden Mk. 20.—. Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei, A.-G. (vorm. J. F. Richter). Die vorliegende 4. Lieferung bringt den Anfang des Epos „Der König von Zion“, dieses zweiten Hauptwertes des gelehrten Dichters. Während die ersten Lieferungen dem Leser in dem farbenprächtigen epischen Bilde „Abasur in Zion“, ein Stück klassisches Alterthum schilderten, führt ihn der „König von Zion“ die dunkle bizarre und doch tragisch-romantische Geschichtsepisode aus dem Reformationszeitalter, die Wiedererweckungsbewegung in Münster, vor. Aber im Geiste und unter der Hand des Dichters wird dieser Stoff zu einem vollendeten Kunstwerke erhoben und poetisch verklärt, so daß die erstickendsten Härten der Geschichtsthaten wohlthuend gemildert und veredelt werden. Auf das geschichtliche Reizpiroquet des Dichters Geist und Fantasie eine ideale Blüthe. Der Held der Dichtung ist Jan von Leyden, der König der Wiedererwecker, ein begeisterter Züngling, beherzt, den heroischen Gedanken, der noch die Geisteskämpfe der Folgezeit beherrscht, in's Leben einzuführen, Lust und Engnis zu vereinigen, und die zu edelstem Dasein gereife Menschheit aus den Banden dunkler Umbräunungen zu erlösen, wie er im 5. Gesange sagt:

— eine Stätte dem Glücke
Unter den Menschen, und Allen, was schön und edel auf Erden!
Will ich bereiten — ein Eden für Seel' und Sinne!

Doch sein Wirken und Streben ist vergebens; das Reich des Boehr'n, Schönen, Guten, das geachtete Eldorado, ist eben nicht möglich, wäre es vielleicht nur dann, wenn Menschenpaare lebten, wie Jan und Hilla. Für seinen Fanatismus, für die Anschreitungen und Sünden seiner Anhänger büßt der Held der Dichtung, aber nicht im Käfig am Thurm zu Münster, sondern durch den selbst gewählten Tod; er stirbt in sein Schwert, nachdem er seine Schreierkönigin, den schönen Dämon Divara, vom Felsen gestürzt hat.

Es ist überflüssig, das längst anerkannte Werk ausführlicher zu besprechen, auf die prächtigen Schilderungen, auf die fast dramatisch wirkende, kunstvolle Composition hinzuweisen. Der „König von Zion“ wird immer zu jenen Werken gerechnet werden, die als Literaturdenkmale über den Modeerscheinungen des Tages stehend, dem Namen des Dichters die Unsterblichkeit sichern. Den Freunden und Verehrer Samerlings wird das Werk von besonderem Interesse sein, da es dasjenige ist, in welchem das poetische Empfinden, die geheimste Antipathien und Sympathien des Dichters, trotz der Objektivität des Stoffes, am deutlichsten zu Tage treten.

Deutsche Rundschau für Geografie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Hartleben. XXIII. Jahrgang 1901. (H. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Krone 25 Heller. Pränumerationspreis incl. Francozusendung 15 Kronen. Unter den verschiedenen geographischen Zeitschriften nimmt die „Deutsche Rundschau für Geografie und Statistik“, sowohl durch Reichhaltigkeit als auch durch Gediegenheit ihrer Aufsätze eine hervorragende Stelle ein. Was immer auf dem Gebiete der Erdkunde Neues und Wissenswerthes auftaucht, findet in derselben entsprechende Beachtung und Würdigung, so daß sie für jedermann, der an geographischen Dingen Interesse nimmt, eine erwünschte Lectüre bildet. Auch das eben erschienene Heft des XXIII. Jahrganges enthält wieder eine Reihe wertvoller Beiträge: Paraguaythee. Von R. v. Fischer-Treuenfeld, Generalconsul der Rep. von Paraguay. (Mit 2 Abb.) — Beynaghen, eine ostpreussische Kunststätte. Von Heinrich Toball. Mit 4 Abbild. nach Fotografien von Gebhardt in Senzberg. — Die Eisenbahnen des Australcontinents. Dr. Emil Jung. (Mit 1 Karte.) — Der „Wald“ der Insel Duffant. Eine Reiserinnerung von Alexander Schütte. — Dr. B. Kaufers Forschungen in der Amurgegend. Von G. Th. Reichelt. — Astronomische und physikalische Geografie. Die Lage des Subarctischen und der Gegenpolen. — Fotografie der Sonnenchromosphäre. — Eine neue „Windhöhle“ in Süd-Dakota. Von Emma Boye in Washington. — Politische Geografie und Statistik. Die Wohnbevölkerung der Schweiz. — Deutschlands Großstädte am 1. December 1900 — Bericht über Geografen, Naturforscher und Reisende. Dr. Paul Rudolf Preuß. (Mit 1 Porträt.) — Geografische Metrologie. Todesfälle. Professor S. J. Norbinzky. (Mit 1 Porträt.) — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geografische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Kartenbeilage: Die Eisenbahnen Australiens. Maßstab 1:14,500,000. Der ansehnlichste Pränumerationspreis der „Deutschen Rundschau für Geografie und Statistik“ ermöglicht ihr eine weite Verbreitung.

„Der Stein der Weisen“. Das uns vorliegende 15. Heft dieser mit unermüdlichem Eifer ihre verdienstliche Aufgabe erfüllende populär-wissenschaftliche Halbmonatsschrift des H. Hartleben'schen Verlages in Wien giebt uns erneut Veranlassung, das treffliche Unternehmen unseren Lesern bestens zu empfehlen. Seit dreizehn Jahren steht „Der Stein der Weisen“ an der Spitze aller ähnlichen Zeitschriften, deren Reihe er jederzeit eröffnet hat. Er ist die älteste und beherrschte gemeinnützige Zeitschrift, eine wahre Fundgrube auf naturwissenschaftlichem, technischem und überhaupt jedem wissenschaftlichen Gebiete. Wie gut die Zeitschrift den populären Ton anzuschlagen versteht, zeigt wieder einmal das vorliegende Heft, dessen Inhalt hier kurz angeführt sei: Geschichte und Cultur des chinesischen Reiches (erster Beitrag einer hochinteressanten Artikelserie), Brotbereitung (4 Bilder), Ein Spaziergang durch Antwerpen, Das Rocket-Automobil (8 Bilder), Einwirkung der Luftfeuchtigkeit und des Luftdruckes auf den Menschen, Elektrische Signallaterne für Locomotiven (3 Bilder), Mittheilungen aus dem Thierleben, der Naturkunde, dem Verkehrsweisen, der Land- und Hauswirtschaft u. v. A. Alle diese Aufsätze zeugen von der anerkannten Nützlichkeit der Zeitschrift und ihrer reichhaltigen Ausstattung.

Das Neueste in Wort und Bild bringen wie immer die „Wiener Bilder“, illustriertes Familienblatt, herausgegeben von B. Chiaucci, in ihrer sechsten erschienenen letzten Nummer. Ein Blick auf den nachstehenden Inhalt des Blattes zeigt, daß jedes interessante Ereigniß in Heimat und Fremde in den „Wiener Bildern“ seine gelungene bildliche Darstellung findet und an spannenden Novellen, einem vortrefflichen Roman u. v. m. wird den Lesern stets das Beste geboten. Die sechste erschienene Nummer 4 enthält: Ein Leichnam im Eise. — Die St. Stefanskirche in Wien. — Das Strauß-Kanner-Denkmal. — Der Raubmord in Ruffsgasse. — Die Holzvertheilung an die Armen. — Hofrath Ottomar v. Volkmer † — Eine seltsame Traumung in Wien. — Die Jubelfeier in Preußen. — Die Königin Victoria von England †. — Der Giftstich bei Wien. — Die Weltmeisterschaftsläufe in Wien. — Roman. — Novellen. — Bezirksratschen. — Räthsel. — Verschiedenes. — Inzerate. — Preis der einzelnen Nummer 6 Kreuzer, vierteljährig 85 Kreuzer (auswärts 8 Kreuzer, resp. 95 kr.) Probenummer gratis von Administration in Wien, IX., Frankgasse 1.

Eingelendet.

**JULIUS MEINL'S
GEBRANNTER KAFFEE
IN ORIGINAL-PACKUNG.**



**NIEDERLAGE
In Waidhofen a. d. Ybbs**

bei
**JULIUS ORTNER
Stadtplatz.**

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.
Vorrätig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den
Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe.,
Kaufmann und Lughofer August, Kaufmann.**

Attest: Hiermit wird bestätigt, daß ich nur durch das einfr. u. bewährte Heilverfahren d. H. Specialist P. in H. in einem Monat v. m. sehr langjähr. n. harin. Magenleiden befreit wurde. Alle vorher angew. Mittel blieben erfolglos, um so mehr fühle ich mich Herrn Popp zu Dank verpflichtet und empfehle allen Magenleidenden, sich zur Incur. ration dienende Broschüre v. Frig Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) gratis senden zu lassen.
Frau Julie Wauer, Lehrersgattin.
Seebar n bei Kornuburg, Nied. Oester.

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Dr. Rosa's Balsam
für den Magen
aus der Apotheke des
B. FRAGNER in PRAG
ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer **appetitregenden und milde abführenden** Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben **gekräftigt** und im **richtigen Gange** erhalten.
Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
HAUPT-DEPOT:
Apotheke des **B. Fragner k. n. k. Hoflieferanten**
„Zum schwarzen Adler“
Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse.
Grosse Flasche 2 K, kleine 1 K.
Postversandt täglich.
Gegen Vorauszahlung von K 2.50 wird eine grosse Flasche und von 1 K 50 h eine kleine Flasche franco aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns, dann in Waidhofen a. d. Ybbs in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

**Erfolg
durch Annoncen**
erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, verner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.** Von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei erteilt, sowie Anzeigen-Cartelle zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Electrische Beleuchtung!
Erlaube mir hiemit dem **P. T. Publikum** bekannt zu geben, daß ich in Vertretung meiner Firma
C. WINANDY, WIEN, VII.,
mich einige Zeit hier aufhalte, behufs **Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen und Uebernahme von Arbeiten der elektrischen Beleuchtung und Kraftübertragungen.**
Indem ich den **P. T. Reflectanten** von der Gelegenheit eine preiswürdige und gute Installation Gebrauch zu machen bitte, zeichne
Hochachtungsvoll
Karl Kurmayer,
Ingenieur.
Adresse: „Hôtel zum gold. Löwen“.

Kosten Voranschläge gratis.
Kosten Voranschläge gratis.

Die beste von Kernseifen ist
 23 10 3
Deutsche EINHEIT-Seife

hergestellt nur von Mitgliedern des Schutzvereines der deutschen Seifenindustrie.

Zu beziehen in Carton à 30 Heller durch die Seifenfabrik des Josef Benker St. Pölten sowie grösseren Handlungen und Seifengeschäften.

Kaufleute, Hôteliers, Conditoren!

Wenn Sie Ihren Kunden, Ihren Gästen das Beste in Chocolat, das feinste in Liqueur bieten wollen, dann übersehen Sie nicht

„Chocolat Imperial“ sowie „Trappistin“ (Liqueur)

Diese Erzeugnisse der Patres Trappisten geniessen Weltruf.

General-Verkauf: 334 10-7

Brüder Kunz Wien XIX.

Depôt: Wien, I., Kärntnerstrasse 22.

Verkaufsstellen:

In Waidhofen: Gottfried Friess Wtw.
 In Weyer: Ludwig Gretl.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPSICI COMP.
 aus Richters Apotheke in Prag,
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
 Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, I. Elisabethstrasse 5.

KARL SCHNAUBELT
 beideter Sachverständiger
 WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,
 empfiehlt sein
zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.
 Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

Dr. J. G. POPP's
ANATHERIN
 k. k. Hofzahnarzt WIEN 13/6
 Nur echt mit blauer Enquette, französischer Golddruck mit meiner Firma.
 342
 In Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich bei Herrn Moriz Paul, Apotheke „zum Einhorn“.
 ist ein natürliches Mundwasser aus kostbaren Kräutern und Harzen, wirkt überraschend günstig gegen alle Leiden, Schmerzen und zur Erhaltung der Zähne und Mundhöhle, weil es kein chemisch mit Säuren versetztes Mundwasser ist, wie die meisten der Jetztzeit.
 à fl. 1.40, fl. 1.—, fl. —50

Jardiniers,
Bouquets & Kränze
 sowie alle modernen Blumenbinderelen
 schnellstens und billigst bei Handelsgärtner
Joh. Dobrovsky,
 Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

Aufklärung.
 Gefertigter gibt allen seinen geschätzten Kunden bekannt, daß die affichirten Plakate der Concurrenzfirma Carl Baier eine Unwahrheit enthalten, nämlich diese Firma empfiehlt Ostrauer-Kohle, während diese aber thatsächlich nur eine Ossegger-, bessere Braunoder eine Brucher-Kohle ist und jedem einleuchten muß, daß es bei den jetzigen hohen Kohlenpreisen absolut unmöglich ist, eine Ostrauer-Kohle per Meter-Zentner zu K 2.95 zu liefern, folglich die Abnehmer in dieser Beziehung irreführt werden, und wahrscheinlich nur aus dem Grunde, um mich zu schädigen, der stets seine geschätzten Kunden bestens zufrieden gestellt hatte.
 Hochachtungsvoll
 LEOPOLD FIDA, Holz- u. Kohlenhandlung.

Niederösterreichische Niederösterreichische
Landes-Versicherungs-Anstalten
 Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise in's Leben gerufen, und zwar:
 I. Die n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Versicherungen in ganz Cisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Combinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchungen vorteilhafteste Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Section) Rentensparcasse;
 II. die n.-ö. Landes-Brand- und Brandschaden-Versicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuer-Schäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
 III. die n.-ö. Landes-Hagel-Versicherungsanstalt: Dieselbe versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
 IV. die n.-ö. Landes-Vieh-Versicherungsanstalt (Rinder- und Pferde): Dieselbe versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihren in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebeständen erleiden sollten;
 V. die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Einzel-, Collectiv- und Reiseunfall- und Haftpflichtversicherungen.
 Versicherungsbedingungen günstig Prämien billig. Unbedingte Sicherheit durch den Character der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.
 Sitz der Anstalten: WIEN, I., Löwelstrasse 14 und 16.

Ostrauer Kohle
 per Meter-Zentner frei ins Haus gestellt K 2.95
 30 6-2 liefert
CARL BAIER, Holz- u. Kohlen-Geschäft
 Waidhofen a. d. Y., Weyererstrasse Nr. 24.

J. Klemt, Jalousienfabrik, Braunau
 prämi. neuartigen Holzrol., Jalousien u. Rollläden. Preisblatt gratis. 71 5-2
Agenten für Privatkunden allerorts gesucht.

22-2791 **Brady'sche Magentropfen**
 (früher Mariazeller Magentropfen)
 bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,
 ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenleiden.
 Preis à Flasche . . . 40 kr.
 Doppelflasche . . . 70 kr.
 Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.
 Die Magentropfen des Apotheker (früher Mariazeller Magentropfen) sind in roten Faltschachteln verpackt und mit dem Bilde der hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.
 Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

Ein vorzügliches
Kaffeezusatzmittel
 lot 182 52 3
Andre Hofer's
reiner Feigenkaffee
 Salzburg, (Oesterreich). Frellassing, (Bayern).

Land-Einkassierer,
 zugleich tüchtige Verkäufer für Privat-Kunden von
 einem ersten Hause gesucht. Caution K 400.—
 Offerten unter „Nieder-Oesterreich“ postlagernd Wien,
 I., Maximilianstrasse.

**Geschäftsübernahms-
 Anzeige.**

Gesertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum die höfliche
 Mitteilung zu erstatten, daß er das bis jetzt dem Herrn
Anton Mintzlaß gehörige

Schlossergeschäft

in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt 90,
 gepachtet hat und vom 1. Februar d. J. unter seinem Namen
 weiter führen wird.

Indem Gesertigter sich alle Mühe geben wird, das Ge-
 schäft in jeder Beziehung in reellster Weise zu führen, ersucht
 er die geehrte Einwohnerschaft um ihr geneigtes Wohlwollen und
 zeichnet in dessen Erwartung hochachtungsvoll

Franz Aigner,
 Schlosser.

37 4-2

Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir hiemit der geehrten Einwohnerschaft
 von Waidhofen, Zell und Umgebung höflichst
 bekannt zu geben, daß ich das

Raseur- u. Friseurgeschäft

im **Hotel Hierhammer** am **Hohen Markt**
 übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Be-
 streben sein, durch hygienische sorgfältige Bedienung
 das Zutrauen des Publikums zu erwerben u d
 dauernd zu erhalten.

Empfehle mich bestens im Damenfrisieren.

Alle Gattungen Haararbeiten werden gut
 und billig verfertigt.

18 4-4 Hochachtungsvoll **Alois Reitinger.**

Franz Kirch
**Bürsten- u. Pinsel-
 Erzeugung** 34 13-2

mit electricischem Kraftbetrieb. Gegr. 1864.

YBBS a. d. Donau

Kirchengasse 34,

empfiehlt sich allen P. T. Kaufleuten u. Händlern
 zum Bezuge von allen Sorten

Bürsten u. Pinseln

in anerkannt bester Qualität, tadellosester Aus-
 führung und billigsten En gros Preisen.

**Specielle Erzeugung der sogenannten
 Waidhofner Maurerpinsel**

mit gebogenem Stiel zum Anstecken.

Leistungsfähigste Bezugsquelle aller Sorten
 technischer, maschineller, Brauerei- und
 Strassenreinigungs-Bürsten etc. Eigene Erzeu-
 gung sämtlicher Sorten Maurer- und Maler-
 pinsel, der äusserst preiswürdigen Reissbürsten,
 sowie aller sonst in dies in Fache einschlagenden
 Artikel.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaufen voll-
 kommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln ent-
 fernen zu müssen, schnellstens u. schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

werden bestens und billigst in kürzester Frist aus-
 geführt.

**Gebrochene Gebisse können auch behufs Re-
 parierung mittelst Post eingesandt werden.**

Schlecht passende Gebisse
 werden billigst umgefaßt.

J. Werchlawski
 in Waidhofen a. d. Ybbs

oberer Stadtplatz (im eigenen Hause)
 vis-à-vis dem Pfarrhofe.

Zähne von 2 fl. aufwärts, ganze Gebisse von
 35 fl. aufwärts.

Carl Heinrich

Weingärten- u. Kellereibesitzer in Krems a. D.
 verkauft seine vorzüglichen

Eigenbauweine

(Spätlese) so lange der Vorrath reicht zu den annehmbarsten
 Preisen (nur gegen Cassa.) Besorge auch Einkäufe für P. T.
 Wirte und Händler etc, da bei mir von Herrschaften und Pro-
 duzenten größere Portien Weine zum Verkaufe stets vorgemerkt
 sind, bin ich in der Lage, jedem Weinkäufer nach seinem Wunsche
 dienen zu können. Anfragen werden prompt beantwortet.

Schöne, grosse Jahreswohnung,

mitten in der Stadt, bestehend aus zwei Zimmern,
 Salon, Kabinet und Küche, ist vom 12. April 1901
 zu vermieten. 24 0-3

Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

ZINSHAUS

mit Gemischtwarenhandlung 25 3-3

nahe der Stadt, ist zu verkaufen.

Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.



**Jede Hausfrau
 und Mutter**

ist zu beglückwünschen, die
 mit Rücksicht auf Gesund-
 heit, Ersparnis, Reinheit und
 Wohlgeschmack Kneippers
 Kneipp-Malz-Kaffee (echt nur
 in den bekannten Original-
 Paketen) verwendet.

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postverendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 6.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. Februar 1901.

16. Jahrg.

Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 403.

Sicherheitswachmannstelle.

Bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs gelangt eine Sicherheitswachmannstelle zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 800 Kronen, Wohnung in der Wachkaserne und die Beistellung des Dienstkleides verbunden.

Die Anstellung erfolgt vorläufig provisorisch.

Die Bewerber haben nachzuweisen:

1. Die österreichische Staatsbürgerschaft;
2. ein Alter nicht unter 25 und nicht über 35 Jahre;
3. kräftige, gesunde Körperconstitution durch Beibringung eines von dem Amtsarzte einer politischen Bezirksbehörde ausgestellten Gesundheitszeugnisses;
4. muß der Bewerber ledigen Standes sein;
5. Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift in einem solchen Umfange, daß der Bewerber in der Erstattung schriftlicher Meldungen eine entsprechende Fertigkeit besitzt.

Zu diesem Behufe ist der Nachweis der genossenen Schulbildung beizubringen, und wird sich der Bewerber überdies einer Prüfung zu unterziehen haben.

6. Da nur Bewerber berücksichtigt werden, welche die gesetzliche active Militärdienstzeit von drei Jahren aufzuweisen vermögen und die Unterofficiers-Charge bekleidet haben, so ist auch dieser Umstand durch Beibringung des militärischen Dienstesdocumentes darzutun.

Die hiernach ordnungsmäßig instruirten mit einem 1 Kronen Stempel versehenen Gesuche sind bis 14. Februar l. J. beim Stadtrathe in Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. Jänner 1901.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

3. 766.

Kundmachung.

Am 13. Mai 1900 fuhr die in Bieltitz wohnhafte Hohenmeisterstgattin Katharina Köffelmann in Begleitung ihres zweijährigen Knaben Gottfried Köffelmann von Bieltitz nach Wien, und lernte während der Eisenbahnfahrt eine Frauensperson kennen.

Beide Frauen langten hier am 14. Mai l. J., 5 Uhr früh, am Nordbahnhof ein und fuhrten gemeinsam mittels Tramway in den XII. Bezirk.

Während dieser Fahrt verließ Frau Köffelmann nothgedrungen bei der Haltestelle Lobkowitzbrücke den Waggon und übergab ihr Kind Gottfried der unbekanntem Begleiterin zur einstweiligen Aufsicht.

Bei ihrer Rückkehr traf sie weder die Frauensperson noch das Kind an.

Dieselbe soll bei der nächsten Haltestelle ausgezogen sein. Trotz der über die Anzeige damals sofort sowohl in Wien als auch auswärts eingeleiteten Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, die Frauensperson oder das Kind zu eruiern.

Dasselbe ist ohne Zweifel entführt worden.

Die Begleiterin dürfte aus Mähren, Schlesien oder Westgalizien sein, ist ungefähr 35 bis 40 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat längliches Gesicht von gesunder Farbe mit männlichem Ausdruck, große Ohrmuscheln und schwarze Haare, ein vorderer, rechter Oberzahn fehlt.

Dieselbe war bekleidet mit einem weißen Spitzkopfstuche, schwarzem Rocke, solchen Damenstrümpfen und soll Schnittwarenhändlerin sein; sie spricht deutsch und böhmisch.

Das Kind ist blond, hat an der linken Stirnseite eine Narbe und trug damals schwarze Schuhe, oben gelb, blauen Anzug, der aus einem Stücke verfertigt und mit weißen Schnüren versehen war, weißen schwarz gestreiften Strohhut und schwarze an den Fußspitzen weiß gestrichelte Strümpfe.

Vorstehendes wird mit dem Beifügen verlautbart, daß allfällige über den Verbleib des genannten Knaben gemachte Wahrnehmungen dem Stadtrathe zur Kenntnis zu bringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Februar 1901.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Die feierliche Eröffnung des Reichsrathes in Wien am 4. Februar.

Montag, den 4. d. M. vollzog sich im CeremonienSaale der Wiener Hofburg ein historisch feierlicher Act: die officielle Eröffnung der ersten Sitzungsperiode des neugewählten Reichsrathes durch die Thronrede Sr. Majestät des Kaisers.

Der prachtvolle Saal bot ein recht sehenswerthes Bild: an der Stirnseite der kostbare, reich vergoldete und mit einem purpurnen Baldachin überragte Thronessel für den Kaiser, beiderseits desselben Gardeofficiere in glänzenden Uniformen und mit gezogenem Säbel, rechts und links vom Throne Logen für die Damen des Kaiserhauses, die diplomatischen Functionäre und das Gefolge des Kaisers, ein farbenprächtiges, bunt glitzerndes Bild bietend; dann entlang der rechten Seite des Saales die Mitglieder des Herrenhauses, zumeist in goldfrohen und ordnungsgeschmückten Uniformen; auf der linken Seite die Abgeordneten, mit Ausnahme einiger in Uniform erschienenen Reserve-Officiere und einiger böhmischer und polnischer Nationaltrachten im schwarzen Frack. Die Galerie war dicht besetzt, auch viele Damen des Hochadels in eleganten Toiletten waren zu sehen.

Um 12 Uhr erschien Se. Majestät in Marschalluniform mit glänzendem Gefolge und begab sich unter brausenden Hochrufen — in welches sich fernab Glockengeläute, dann die Klänge der Volkshymne von dem am äußeren Burgplatze mit Musik ausgerüchtem Kaiser-Jäger-Bataillon mischten — auf den Thron und verlas mit lauter und klarer Stimme die

Thronrede.

Geehrte Herren von beiden Häupten des Reichsrathes! Am Beginne einer neuen Sitzungsperiode habe ich Sie um Mich versammelt und heiße Sie herzlich willkommen. Meine Regierung wird Ihnen unverzüglich jene Verordnungen unterbreiten, welche im Laufe wechselnder Verhältnisse dringend nothwendig geworden sind, und denen Sie verfassungsmäßig Ihre Genehmigung zu ertheilen haben, wenn ihre Rechtswirksamkeit dauernd anerkannt sein soll.

Sobald nur wieder ernstliche Beruhigung in das Parlament eingeleitet ist, wird es Aufgabe der Gesetzgebung sein, die bisherigen Bestimmungen der Verfassung über die Vollmachten des Gesamtministeriums in Fällen außerordentlicher Dringlichkeit schärfer zu fassen, damit die Rechte der Volksvertretung in ihrem vollen Umfange gewahrt bleiben, zugleich aber auch die Verantwortlichkeit der Regierung eine feste Begrenzung erhalte.

Ich erachte dies für ebenso wünschenswert, wie es Mir nothwendig erscheint, daß die Verwaltung durchaus selbstständig und frei von allen politischen Beeinflussungen nur gemäß den Interessen des Staates und der Bevölkerung von der Regierung geführt werde.

Ruhigere Zeiten werden es auch ermöglichen, die Geschäftsordnung des Reichsrathes, unbenutzt von politischer Beforgung und allein im Sinne der allseitig anerkannten Nothwendigkeit der Beschleunigung seiner Arbeiten abzuändern, ohne daß der Freiheit der Berathungen oder den Privilegien der Reichsvertretung Abbruch geschähe.

Meine Regierung wird Ihnen den Voranschlag für das begonnene Verwaltungsjahr, für dessen erste Monate die Umstände eine außerordentliche Verfügung erheischten, alsbald vorlegen. Die Staatsfinanzen befinden sich in erfreulichem Gleichgewichte. Während einer Reihe von Jahren mußten namhafte Ausgaben für unaufschiebbare Reformen und Investitionen, für welche die ihrer Natur entsprechende specielle Bedeckung nicht zur Verfügung gelangte, aus den Rassebeständen und den Einnahmen der laufenden Gebahrung bestritten werden; in Folge dessen erscheint nunmehr eine besonders vorsichtige Verwendung der laufenden Mittel geboten, die in erster Linie den normalen Bedürfnissen aller Zweige der Verwaltung gewidmet bleiben müssen.

Es werden Ihnen daher, soweit die Erfüllung neuer und außerordentlicher Aufgaben Ansprüche an die Staatsfinanzen stellt, außerhalb des Staatsvoranschlages besondere Vorlagen zugehen.

Abgesehen von der wünschenswerthen Befestigung oder Erleichterung einzelner Abgaben, wird namentlich die Fürsorge für die vielfach einer Kräftigung bedürftigen Einnahmen der einzelnen Königreiche und Länder Sie schon demnächst beschäftigen.

Die abschließenden Maßnahmen für das große Werk der Valutaregulierung werden sicherlich Ihre Zustimmung finden.

Der Zug der Zeit und die Nothwendigkeit, unsere Konkurrenzfähigkeit auf den so wesentlich vermehrten und erweiterten Weltmärkten zu heben, rücken die wirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund.

Durch den nahen Ablauf der meisten Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten und die damit im Zusammenhange stehende Revision des Zolltarifes tritt eine der ernstesten Aufgaben an die Regierung heran, welcher sie sich mit aller Sorgfalt widmen wird.

Ebenso bleibt ihr Augenmerk auf das Gedeihen des Gewerbes und der heimischen Industrie gerichtet. Sie werden sich mit dem schon in der früheren Session eingebrachten Gesetzentwurfe über Maßnahmen zur Förderung der Industrie zu befassen haben, außerdem mit den Gesetzen, welche die Reform des Aktienrechtes und die Zulassung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung betreffen.

Der erfreuliche Aufschwung unserer Seeschifffahrt in den letzten Jahren bestärkt Mich in der Erwartung, daß Sie die zur Hebung der Handelsmarine, sowie zum Ausbaue von Hafenanlagen, insbesondere in unserm bedeutendstem See-Emporium erforderlichen Mittel gerne bewilligen werden. Weiters ist für die Sicherung unserer Flußschifffahrt auf der Donau vorzusehen.

Der unentbehrliche Schutz der gewerblichen Urheberrechte, welcher schon im Patentgesetze eine erhebliche Stütze findet, soll durch ein neues Musterrecht und ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb eine weitere Festigung erfahren.

Die den Hausirhandel betreffenden gesetzlichen Vorschriften werden einer zeitgemäßen Revision zu unterziehen sein.

Die Weiterentwicklung der Gesetzgebung über den Arbeiterchutz und die Arbeitszeit wird Sie auch diesmal beschäftigen. Desgleichen werden Sie eine Gesetzesvorlage, welche speciell den Wünschen der im Handelsgewerbe verwendeten Hilfsarbeiter in Bezug auf ihre Dienstverhältnisse entgegenkommt, und einen Gesetzentwurf über die obligatorische Versicherung der Privatangestellten zu berathen haben.

Meine Regierung ist unausgesetzt bemüht, der Landwirtschaft durch Schaffung besserer Bedingungen für die Production, wie für den Absatz ihrer Erzeugnisse werththätig beizustehen. Sie sucht der verheerenden Wirkung elementarer Katastrophen durch ausgedehnte Wildbachverbauungen vorzubeugen und beantragt eine beträchtliche Steigerung des Meliorationsfonds für die Zwecke der Bodenkultur.

Die sich häufig wiederholenden Ueberschwemmungen in einzelnen Königreichen und Ländern legen Meiner Regierung die Pflicht auf, die Durchführung von Flußregulirungen mit allem Nachdruck zu fördern und zu beschleunigen.

Die Ergebnisse einer umfassenden Enquete gestatten es, eine Reform des börsenmäßigen Terminhandels in landwirtschaftlichen Producten vorzubereiten, welche unter Wahrung der legitimen Interessen des Handels gleichwohl Mißbräuchen und Auswüchsen zu steuern geeignet ist.

Die Vorlage über die Organisirung von landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaften wird neuerdings dem Reichsrathe zukommen; mit ihrer Bewilligung wäre endlich eine feste, durch die Gesetzgebung der einzelnen Länder fortzubildende Grundlage für eine entsprechende Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen geschaffen.

Die nothwendigen Ergänzungen des staatlichen Eisenbahnnetzes und insbesondere der Ausbau einer zweiten Verbindung mit Triest werden auch Ihnen wieder in Antrag gebracht werden. Ein mehrere Jahre umfassendes Programm betrifft die bei den Staatsbahnen erforderlichen Investitionen, für welche durch eine besondere Finanzoperation die entsprechenden Mittel beschafft werden sollen.

Sie haben ferner Anträge über den nunmehr durchzuführenden Bau bereits beschlossener, jedoch in Folge der Ungunst der Zeitverhältnisse nicht hergestellter Bahnen

niederer Ordnung, sowie über die Ausführung von neuen, durch das Interesse der betreffenden Landestheile gebotenen Linien zu gewärtigen.

Auch bei den großen Privatbahnen machen sich gesteigerte Investitionsbedürfnisse geltend, deren umgehende Befriedigung unter Bedachtnahme auf den feinerzeitigen Uebergang dieser Bahnen an den Staat zunächst im Aufsichtswege sicherzustellen ist. Insofern bei einzelnen dieser Eisenbahnen mit Rücksicht auf ihre finanziellen Beziehungen zum Staate gesetzliche Maßnahmen erforderlich sein sollten, werden diese den Gegenstand ihrer Beschlußfassung bilden.

Mit einem übereinstimmend auch im ungarischen Reichstage der verfassungsmäßigen Behandlung zu unterziehenden Gesetzesentwürfe werden Ihnen auf Grund einer zwischen beiden Regierungen getroffenen Vereinbarung Vorschläge erstattet werden, welche die in Bosnien und der Herzegovina auszuführenden Erweiterungen des dortigen Eisenbahnnetzes betreffen. Ich empfehle diese Vorlage, welche wichtige Interessen berührt und dabei auch die erste Bahnverbindung des Hafens von Spalato mit dem Innern Bosniens gewährleistet, Ihrer eingehenden Würdigung.

Den Ursachen und Wirkungen des in neuerer Zeit beträchtlich vermehrten Zuges der erwerbenden Bevölkerung nach dem Auslande ist die volle Aufmerksamkeit meiner Regierung zugewendet. Die gesetzliche Regelung des Auswanderungswesens in Verbindung mit zweckmäßigen Einrichtungen, durch welche die Erlangung von Arbeitsgelegenheiten im Inlande oder im Auslande erleichtert wird, soll die bestehenden Schwierigkeiten beseitigen.

Die Beistellung einer hinlänglichen Anzahl billiger, den ethischen und hygienischen Anforderungen entsprechender Wohnungen für die breiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung ist ein lebhaft empfundenes Bedürfnis. Meine Regierung wird nicht verfehlen, mit Anträgen an Sie heranzutreten, welche diesem Verlangen Rechnung zu tragen bestimmt sind.

Die Fürsorge für das sittliche und physische Gedeihen gegenwärtiger und künftiger Generationen macht es der Staatsverwaltung zur Pflicht, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um die Trunksucht dort einzudämmern, wo sich dieses Uebel fühlbar macht. Sie werden Gelegenheit haben, diese heilsame Aktion in richtige Bahnen zu lenken.

Die Pflege des Unterrichts gehört zu den schönsten Aufgaben des Staates. Meine Regierung wird von Ihnen größere Mittel für die zeitgemäße Ausgestaltung der Hochschulen im Sinne der neuesten wissenschaftlichen Fortschritte in Anspruch nehmen, sowie die nützlichen Reformen in anderen Zweigen, namentlich für die gewerblichen und kommerziellen Schulen, vorbereitet. Sie wird nicht verabsäumen, die Erfolge des gesammten Unterrichtes zu heben und die sittlich religiöse Erziehung der Jugend, auf welcher unser Schulwesen beruht, zu sichern. Auch mehreren dringenden Forderungen auf dem Gebiete der Kultusverwaltung wird sie auf legislativem Wege zu entsprechen suchen.

Fertiggestellte Gesetzesvorlagen gelten der Verwendung der Ueberschüsse der kumulativen Waisenkassen, der Zuständigkeit der Gewerbegerichte für Rechtsstreitigkeiten der bei Eisenbahnen und Dampfschiffahrts-Unternehmungen beschäftigten Personen, den Gemeindevormittlungen gemäßern und der Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf elektrische Eisenbahnen. Ein Gesetzesentwurf betreffend die Reform des Preßgesetzes, ist der Vollendung nahe und wird an Sie gelangen. Auch werden Sie den Staatsvertrag mit dem Deutschen Reiche über das Urheberrecht zu genehmigen haben.

Die Wahrung des Ansehens, der Machtstellung und der Interessen der Monarchie nach außen gebietet meiner Regierung dieselbe Obforge für die Wehrmacht, wie sie in anderen Staaten der Vervollständigung der Wehrsysteme zutheil wird. Ich hoffe zuversichtlich, daß auch Sie sich den unabwieslichen Erfordernissen nicht verschließen werden.

Unsere Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten sind fortwährend die freundschaftlichsten und tragen zur Erhöhung der allgemeinen Friedensgarantien wesentlich bei. In schmerzlicher Trauer gedenke ich hier des Hinganges meines theuren Bundesgenossen, Sr. Majestät des Königs von Italien, der einem schrecklichen Verbrechen zum Opfer gefallen ist, sowie Ihrer Majestät der Königin von England, welche — ein leuchtendes Vorbild aller Regententugenden — Mir durch die Gefühle wahrer Freundschaft verbunden war. Unverändert ist die Herzlichkeit, welche das engere Verhältnis zu den uns verbündeten Mächten kennzeichnet, und freudig erinnere ich mich jener Beweise von Sympathie, welche gelegentlich meines Besuchs bei Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm auch seitens der Bevölkerung der Hauptstadt des Deutschen Reiches so rührend zum Ausdruck gelangt sind.

Die aufregenden und bedrohlichen Ereignisse in China haben die Mächte genöthigt, zum Schutze des Lebens und der Freiheit ihrer Vertreter und Angehörigen, zur Vertheidigung der Kulturinteressen gegen die fanatischen Scharen einzuschreiten.

Unsere Stellung als Großmacht, sowie unsere, wenn auch nicht ausgedehnten Interessen ließen eine entsprechende Theilnahme an dieser Aktion geboten erscheinen, bei der das kleine Kontingent unserer tapferen Marine sich rühmlich hervorgethan hat. Die Bemühungen der Mächte sind auf die Wiederherstellung geordneter Zustände unter Erhaltung der Integrität Chinas gerichtet, wodurch ein Rückschlag der dortigen Ereignisse auf den europäischen Frieden glücklicherweise nicht zu befürchten ist.

Geehrte Herren!

Die Verfassung, die ich meinem Reiche aus freiem Willen gab, sollte die in unserer Zeit entsprechende

Bürgerschaft für die Entwicklung meiner Völker sein. Reich sind die Früchte, die sie getragen hat. Die Finanzen des Staates wurden in eine musterhafte Ordnung, sein Kredit zu hohem Ansehen gebracht. Die bürgerlichen Freiheiten ruhen auf fester Grundlage, die allgemeine Bildung hat dank der Organisation des Schulwesens und der außerordentlichen Vermehrung der Unterrichtsanstalten ein erfreuliches Niveau erreicht, welches insbesondere auch der Tüchtigkeit und Intelligenz meiner Arme in reichem Maße zuströmen kommt. Die Landtage konnten innerhalb ihres Wirkungskreises Vieles und Nützliches schaffen; bis hinab in die Gemeinden ist der segensreiche Einfluß der verfassungsmäßigen Einrichtungen gedrungen. So kann ich sagen, daß die Staatsgrundgesetze einen wertvollen Besitz meiner treuen Völker bilden. Nach außenhin sind sie, unbeschadet der einzelnen Königreichen und Ländern zukommenden Autonomie, das Sinnbild der Einheit und Stärke des Staates.

Mit umso tieferem Schmerze hat es mich erfüllt, daß die letzten Tagungen der Reichsvertretung fast erfolglos blieben, wenn ich auch anerkenne, daß jene Angelegenheiten, welche die Machtstellung der Monarchie betreffen, von allen Parteien zum gedeihlichen Abschlusse gebracht wurden.

Allein die nicht minder wichtigen Fragen, welche sich auf die Blüthe und die Zukunft der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder beziehen, blieben unerledigt, obwohl das eigene Bedürfnis, wie das Beispiel der anderen Staaten mächtige Antriebe zur Anspannung aller Kräfte hätten sein sollen, um die reichen Errungenschaften unserer Zeit auch in den Dienst unseres Wohlstandes und unseres Fortschrittes zu stellen.

Es ist mein nachdrücklichster Wunsch, daß Sie, Meine Herren, getreu den Traditionen des Reichsrathes, sich den nothwendigen und dringenden Arbeiten widmen und, indem Sie sich Ihrer verfassungsmäßigen Rechte bedienen, auch Ihre Verpflichtungen gegenüber der gesamten Bevölkerung gerecht werden. Sie können dabei mit voller Bestimmtheit auf meine Regierung zählen, welche den Parteien die Sicherung des normalen Ganges der parlamentarischen Thätigkeit mit allem, durch die Lage gebotenen Ernste nahelegen wird.

Ein weiterer Stillstand der Gesetzgebung wäre umso beklagenswerter, als theils schon in Folge mehrerer, mit Zustimmung des Reichsrathes in Kraft getretener Gesetze, theils im Zusammenhange mit unaufschiebbaren socialen Reformen wie der Vollendung der Arbeiterversicherung, durch die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung, der immer näher rückenden Eventualität der Herstellung großer Wasserstraßen innerhalb des Reiches und mit der Lösung unabwieslicher Fragen im Laufe der Zeit neue, sehr bedeutende Opfer werden gebracht werden müssen, ohne daß der Staatshaushalt dadurch in Unordnung gebracht werden darf und auch ohne daß die fleißige Arbeit unter der ihr aufgebürdeten Last ertraglos bleibt. Die Steuerzahler können verlangen, daß ihnen die Möglichkeit erhalten werde, neben der Pflichten gegen den Staat auch für ihre eigene und die Zukunft ihrer Familien zu sorgen.

Alle auf die geistige und materielle Entwicklung des Reiches gerichteten Absichten bleiben fruchtlos in Folge des nationalen Streites. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Versuche einer Lösung der seinen Hauptinhalt bildenden Fragen durch die Regierung zu keinem endgiltigen Abschlusse führten, daß sich vielmehr deren gesetzliche Behandlung empfiehlt, welche allein dem Resultate die Gewähr der Dauer gibt.

Meine Regierung erblickt in einer allseits befriedigenden Lösung der schwebenden Sprachenfragen gleichmäßig einen Akt der Gerechtigkeit wie der Staatsraison.

Im Vertrauen auf die von allen Parteien bekundete Bereitwilligkeit, wird sie ihre ganze Initiative aufbieten, um je eher die erwünschte, das Reich von seinem größten Uebel befreiende Ordnung herbeizuführen.

Ebenso wie meine Regierung dieser Angelegenheit ihre Sorge wendet, ist sie aber auch verpflichtet, die Einheitlichkeit der Sprache in bestimmten Sphären der Verwaltung, eine alte, bewährte Einrichtung, unberührt zu erhalten.

Nimmermehr sind Erfolge durch die Lähmung der Volksvertretung zu erzielen. Die Hemmung der parlamentarischen Arbeit kann nur die Erfüllung selbst solcher Wünsche, welche die Herzen am meisten bewegen, verzögern oder ganz in Frage stellen.

Nicht minder groß ist der Schaden, den eine Unterbindung des Verfassungslebens der Geltendmachung der Gesamtinteressen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zufügt. Wenn es sich in naher Zukunft um die Herstellung der regelrechten Form des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staatsgebieten handeln wird, ist die kraftvolle Mitwirkung des Reichsrathes eine unerläßliche Vorbedingung für ein Abkommen, das alle Theile zu befriedigen vermag.

Mein Blick ist stets auf das Wohl aller meiner Völker gerichtet und aus ihrem Gedeihen schöpfe ich meine Zufriedenheit. Deshalb wünsche ich, daß sie sich ihres Besitzes an Verfassungsrechten erfreuen und eine ruhige, organische Fortbildung derselben wie des nationalen Lebens als den besseren Theil erkennen.

Begründen Sie in freiem, brüderlichen Bestreben einen Frieden, wie er den Bedürfnissen unserer Zeit entspricht und hüten Sie, wie ihre Väter dies gethan, diesen ehr-

würdigen Staat, der allen seinen Völkern den gleichen Schutz gewährt; gehen Sie den kommenden Geschlechtern mit dem leuchtenden Beispiele voran, wie Einzelwünsche mit dem Wohle des Ganzen in Einklang zu bringen sind.

So hoffe und vertraue ich, daß Ihre Verantwortlichkeit der Leitern aller Ihrer Handlungen sein werde.

Arbeiten Sie, Meine Herren, und Sie werden das ganze Volk arbeiten sehen. Und der Segen des Allmächtigen wird auf der Arbeit Aller ruhen.

Als der Kaiser um halb 1 Uhr namittags geendet, und das Zeichen zum Aufbruche gab, erschollen erneuerte unausgesetzte Hochrufe, das ausgerückte Jägerbataillon leistete neuerdings die militärische Ehrenbezeugung, und Se. Majestät zog sich mit Gefolge in die inneren Appartements zurück.

Wir haben die aus dem Munde des Kaisers erklingende Thronrede vollinhaltlich gebracht, weil selbe in ihrer Art von den früheren abweicht und in politischer Beziehung von ganz ungewöhnlicher hochwichtiger Bedeutung ist.

Noch nie, seit Oesterreich seine Verfassung hat, war die Thronrede so umfangreich, — noch nie aber auch haben Oesterreichs Völker das Lob der Verfassung und deren Segnungen derart klar und bestimmt aus kaiserlichem Munde zu hören bekommen, wie in dieser Thronrede.

Ganz eigens ergreift uns dieser Appell von höchster Stelle an die Mitglieder des Reichsrathes, indem Sie sich Ihre verfassungsmäßigen Rechte bedienen; auch Ihren Verpflichtungen gegenüber der gesammten Bevölkerung gerecht zu werden.

Die kaiserliche Mahnung „der Steuerzahler zu gedenken“, damit nicht infolge weiterer Stockung der parlamentarischen Thätigkeit „die Erfüllung selbst solcher Wünsche, welche die Herzen am meisten bewegen“ verzögert oder ganz in Frage gestellt werden.

„Arbeiten Sie, Meine Herren“ waren die Schlussworte des Kaisers, gleichsam eine letzte Mahnung eines Pflichtbewußtseins ohne Gleichen.

Kann es wohl patriotisch gesinnte österreichische Volksvertreter geben, welche nach dieser von höchster Stelle aus ergangenen Aufforderung nicht alle ihre geistige Spannkraft einsetzen werden, um den Reichsrath zu erspriesslicher Thätigkeit zu bringen.

„Viribus unitis“, in diesem alten österreichischen Wahrspruche liegt das Mittel, an der Hand der Thronrede das Haupthindernis der verfassungsmäßigen Thätigkeit des Reichsrathes zu überwinden: Die Sprachenfrage zu lösen. „Mit vereinten Kräften“ sollten alle Parteien dahin wirken, den unseligen nationalen Streit zu brechen, und zwar im Wege der Gesetzgebung, nach der Thronrede ist jedwede Remedur durch die Executive im Wege von Verordnungen ausgeschlossen.

Und es wäre denn doch unglücklich, wenn nur einigermaßen Patriotismus und guter Wille Kopf und Herz der 425 Volksvertreter lenkt und leitet, daß nicht Mittel und Wege zu finden wären, die scheinbar ganz entgegengesetzten Forderungen einzelner Parteien im Interesse des Gesamtstaates und der Völker selbst zu vereinbaren und zu einem heilsamen Ziele zu gelangen zu lassen.

Die Thronrede selbst zeigt den Weg hiezu: „Die Einheitlichkeit der Sprache in bestimmten Sphären sei zu erhalten“. Schließt dies im inneren Verwaltungsbereiche der einzelnen Kronländer die Anwendung und Förderung der Nationalsprache aus?

Und kann es in unserem vielsprachigen Staate auch nur einen klar und unbefangenen, aber österreichisch denkenden geben, der, wenn es sich nicht um Partei-Agitationen handelt, es in Abrede stellen könnte, daß die deutsche Sprache nicht nur für den Gesamtstaat, sondern auch für jedeneinzelnen nur halbwegs gebildeten Oesterreicher unentbehrlich ist?

So viel Sprachen ein Mensch spricht, so viel Menschen stellt er vor; also ein Böhme, der deutsch spricht, ebenso ein deutscher, der böhmisch spricht, sind jeder doppelt verwendbar; können selbe doch in rein deutschen Bezirken ebenso wie in rein böhmischen gleicherweise Verwendung finden. Es ist dies freilich nichts Neues; jeder Mensch weiß es, aber doch wollen Manche es nicht begreifen.

Jedoch ferne sei uns der Gedanke, irgend einer nicht deutschen Nation ihre Sprache verleiden zu wollen; lebt ja doch jede Nation mit und in ihrer Sprache. Es wäre auch ein heilloßes Unternehmen, einem Volke seine Sprache rauben, dieselbe unterdrücken zu wollen; und es wird auch nie ein Ausweg aus dem traurigen Sprachenstreite auf diese Art zu finden sein, sondern nur und nur in dem Sinne, daß in jedem Kronlande nicht nur der deutschen Sprache, als der Sprache des Gesamtstaates und als einer Weltprache der ihr gebührende Platz „in bestimmten Sphären der Verwaltung“ eingeräumt werde, sondern auch der im Innern des Kronlandes herrschenden Nationalsprache, welche zu unterdrücken ein ausichtsloses Unternehmen, die möglichste Entwicklung und Förderung ermöglichst werde.

Freilich ist es schwer, die leichteste Art des Ueberganges zu dieser Lösung zu finden; aber bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes und da eine dauernde erspriessliche Thätigkeit der Gesetzgebung vor endgiltiger Regelung der Sprachenfrage kaum zu erhoffen ist, — hierüber sind alle Parteien einig, — wäre es doch wohl der Mühe wert, daß der neue Reichsrath sich in diesem Sinne ernstlich eine Majorität bilde, und die geeigneten Verfügungen in Form eines rechtskräftigen Gesetzes treffe.

Kinder und Kindesfinder der heutigen Generation werden feinerzeit die Bringer dieses Gesetzes segnen; denn es wird

Millionen von Menschen befähigen, mit anderen Millionen von Menschen, welche demselben Staate angehören, welche aber heute miteinander nicht reden können, geradeso mit ihren nächsten Nachbarn ihre Meinung ohne Hilfe eines Dolmetsch austauschen zu können; dabei wird jede Nation ihre Muttersprache, ihren größten Schatz, ungehindert pflegen und weiter entwickeln können.

Daß die radicalen Parteien diese unsere Anschauung nicht theilen, nicht theilen können, wegen ihres extremen Programmes, das wissen wir; wir wissen aber auch daß deren, extreme Aspirationen wohl gut hineinpassen in eine ideale Welt der Träume, nicht aber in die Zeit, wie sie heutzutage wirklich ist; in die Zeit der Arbeit und rastlosen Thätigkeit; denn wer kann wohl ernstlich daran denken, daß es möglich wäre, alle National Sprachen der Monarchie überall vollkommen gleichberechtigt zu finden, — also nicht nur innerhalb ihres Kronlandes, sondern z. B. daß im Reichsrathe jeder Volksvertreter in seiner Landessprache spricht und auch verstanden wird von allen Abgeordneten? Ebenso wenig aber kann real daran gedacht werden den Völkern ihre Sprach zu nehmen, noch kann es z. B. den Böhmen verargt werden, daß sie in Böhmen die innere Verwaltung in der Landessprache haben wollen; um den gerechten Forderungen der Deutschen in Böhmen entgegenzukommen, müßten die Organe dieser Verwaltung freilich auch der deutschen Sprache mächtig sein.

Wenn wir das Volk fragen würden, das Volk selbst, ob es zufrieden wäre im inneren Verwaltungsdienste seines Kronlandes seine Nationalsprache in voller Geltung zu sehen, und wenn wir derselben thatsächlich jeden möglichen Schutz angeheihen ließen im betreffenden Kronlande unter der Bedingung, daß die Kinder in der Schule auch deutsch lernen müssen — wir sind überzeugt, daß das Volk mit seinem practischen Sinne uns zustimmen würde.

Und auch die radical-nationalen Parteien würden dabei auf ihre Rechnung kommen! Denn z. B. gerade in Böhmen würden allgemach auch die Bewohner rein deutscher Bezirke und Sprachinseln ihre Kinder im eigenen Interesse böhmisch lernen lassen, sobald gesetzlich zur Erlangung einer öffentlichen Anstellung im Kronlande die Kenntnis der Nationalsprache und der deutschen Sprache gefordert würde. Es sage uns Niemand, daß dieß Utopien sind, daß dieß practisch nicht durchführbar sei; es sage uns auch Niemand, daß dieß zu hohe Anforderungen an die Organe der inneren Verwaltung stellt! Denken wir nur an unsere Volksschule allergrößten Maßstabes: an unsere Armee! Die Mannschaft gar mancher Truppencorps kann zur Zeit des Einrückens der Recruten mit einander nicht sprechen, weil sie eben, z. B. technische Truppen, aus allen Theilen des Staates sich ergänzt; nach wenigen Monaten ist gegenseitiges Verständniß, nach 1—2 Jahren volle gegenseitige Sprachkenntnis spielend erlangt!

Und würde wohl jemand glauben können, daß solch ausgediente Soldaten sich darüber grämen, die zweite Sprache, ja oft sogar eine dritte, während ihrer Dienstzeit erlernen zu haben? Der Mann etablirt sich dann ja oft, je nach seiner Profession, in einem anderssprachigen Ort, — was er ohne Kenntnis dieser Sprache nicht so leicht hätte thun können!

Also fort mit den idealen Anschauungen der extremen Parteien, selbe passen nicht in unsere moderne Welt; fort mit Forderungen, welche dem ureigendsten Interesse der Völker widersprechen — aber neben Förderung und Hebung der deutschen Sprache auch voller Schutz den National Sprachen in ihren Kronländern; es ist dieß „ein Act der Gerechtigkeit wie der Staatsraison“, es ist dieß das natürlichste und sicherste Mittel, dem Sprachenstreite ein Ende zu bereiten, und dem Reichsrathe zu geistlicher Arbeitsfreudigkeit zu verhelfen.

Und Arbeitsmaterial ist in Hülle und Fülle vorhanden; der erste Theil der Thronrede enthält Material für rege Thätigkeit auf Jahre hinaus; und dann wird „der Segen des Allmächtigen auf der ganzen Arbeit Aller ruhen.“

In den Reichsrathswahlen.

(4. Fortsetzung.)

Folgende Abgeordnete sind gewählt:

Großgrundbesitz: Georg Baron Bassilko, (Rumäne); Zacharia Bohrsienowicz (Armenmonopole); Bischof Wladimir v. Repta (Rumäne).

Handelskammern: Czernowitz: Leon Rosenzweig (deutsch. Fortschrittsp.).

In Dalmatien:

Großgrundbesitz: Dr. Josef Zaffron (nat. Croate).

In Galizien:

Handelskammern: Lemberg: Jakob Piegies Poratynski (Polenclub). Krakau: Dr. Arnold v. Kapaport (Polenclub). Brody: Dr. Heinrich Kollischer (Polenclub).

In Kärnten:

Städte: Klagenfurt: Jof. Wolfgang Döbernig (deutsch. Volksp.). St. Veit: Anton Grashofer (deutsch. Volksp.). Villach: Dr. Otto Steinwender (deutsche Volksp.). Landgemeinden: Klagenfurt: Anton Tscharre (deutsch. Volksp.). St. Veit: Johann Tschernigg (deutsch. Volksp.). Villach: Matthäus Draßch (Bauernbündler). Spital: Ambros Wernisch (deutsch. Volksp.).

In Krain:

Großgrundbesitz: Freiherr v. Schwengel und Graf Barbo (beide deutsch. Fortschrittsp.).

In Mähren:

Großgrundbesitz: Guido Graf Dubsky, Dr. Herbert Baron Klein, Max Baron Klübeck, Emil Ritter v. Tersch (sämmt

liche verfassungstreu); Aristides Baldazzi, Alfred v. Skene, Graf Moriz Better (Mittelpartei); Anton Graf Sereny und Anton Graf Widmann-Selnighy (conservativ).

Handelskammern: Brünn: Rudolf Auspiz (deutsch. Fortschrittspartei).

Olmütz: Robert Primavesi (deutsch. Fortschrittspartei). Städte: Brünn: Heinrich Freih. D'Everet und Dr. Otto Lecher (deutsch. Fortschrittsp.).

Olmütz: Eduard Skala (Tscheche).

Mähr.-Trübau: Hugo Albrecht (Schönerianer).

Neustadt: Dr. Adolf Stransky (Jungtscheche).

Jglau: Dr. Gustav Groß (deutsch. Fortschrittsp.).

Znaim: Victor Hübner (deutsch. Fortschrittsp.).

Nikolsburg: Dr. Leopold Göz (deutsch. Fortschrittsp.).

Kremsier: Adalbert Kulp (Alttscheche).

Hollechau: Dr. Johann Zajek (Alttscheche).

Neutitschein: Dr. Max Menger (deutsch. Fortschrittsp.).

Weiskirchen: Johann Klein (deutsch. Fortschrittsp.).

Sternberg: Dr. Carl Ghari (deutsch. Fortschrittsp.).

Landgemeinden: Brünn: Conrad Martinek (Jungtscheche).

Kremsier: Josef Vyhobdil (Jungtscheche).

Littau: Josef Swozil (Jungtscheche).

Boskowiz: Johann Heinrich (Jungtscheche).

Jglau: Johann Bospischil (Jungtscheche).

Znaim: Josef Kufsch.

Auspiz: Freiherr v. Praschak (Jungtscheche).

Ungarisch-Gradiß: Johann Rozsofschny (Jungtscheche).

Wallachisch-Meseritsch: Dr. Moriz Fruban (tschech.-cler.).

Neutitschein: Anton Seidel (Deutsch. Volksp.).

Olmütz: Josef Zimmermann (Deutsch. Volksp.).

5. Curie: Brünn: Josef Hybesch (Socialdemokrat).

In Niederösterreich:

Landgemeinden: St. Pölten: Johann Wohlmeier (christlichsoc.).

Ansfetten: Johann Oberndorfer (christlichsoc.).

Krems: Leopold Döschl (christlichsoc.).

Zwettl: Carl Rittinger (deutsch. Volksp.).

Korneuburg: Josef Kühschelm (christlichsoc).

Mistelbach: Johann Schreiber (christlichsoc.).

Wiener-Neustadt: Hans Hofer, (Deutsch. Volksp.).

Bruck: Franz Huber (christlichsoc.).

5. Curie: Wien, 2. Wahlkreis: Julius Prochaska (christlichsoc.).

Krems: Augustin Döb (Schönerianer).

In Oberösterreich:

Städte: Linz: Josef Böhlein, Dr. Julius Köcker (beide deutsch. Volksp.).

Freistadt: Dr. Carl Beurle (deutsch. Volksp.).

Steyr: Johann Redl (deutsch. Fortschrittsp.).

Wels: Franz Holter (deutsch. Volksp.).

Kied: Hans Winter (deutsch. Volksp.).

Landgemeinden: Linz: Johann Blas (kath. Volksp.).

Freistadt: Franz Bröschl (kath. Volksp.).

Rohrbach: P. Georg Schädinger (kath. Volksp.).

Schärding: Johann Zehetmayr (kath. Volksp.).

Kied: Josef Doblhofer (kath. Volksp.).

Wels: Josef Weng (kath. Volksp.).

Gmunden: Franz Grasfänger (kath. Volksp.).

In Salzburg:

Städte: Salzburg: Dr. Julius Schlovester (deutsch. Fortschrittsp.).

St. Johann: Anton Hueber (deutsch. Fortschrittsp.).

Landgemeinden: Salzburg: Peter Unterladstädter (kath. Volksp.).

St. Johann: Dr. Ritter von Fuchs (kath. Volksp.).

In Schlesien:

Städte: Troppau: Franz Hofmann (deutsch. Volksp.).

Jägerndorf: Heinrich Lindner (Schönerianer).

Teschchen: Dr. Leonhard Demel (deutsch. Fortschrittsp.).

Bieltz: Dr. Theodor Haase (deutsch. Fortschrittsp.).

Landgemeinden: Troppau: Richard Herzmannsky (Deutsch. Volkspartei).

Freudenthal: August Kaiser (Deutsch. Volksp.).

Teschchen: Johann Michejda (Pole).

In Steiermark:

Städte: Graz, innere Stadt: Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof (deutsch. Volksp.).

Graz, Vorstädte: Dr. Julius v. Derzhatta.

Bruck an der Mur: Anton Rudolf Walz.

Judenburg: Dr. Heinrich Reider (deutsch. Volksp.).

Hartberg: Franz Mosdorfer (deutsch. Volksp.).

Leibnitz: Vincenz Malik (deutsch. Volksp.).

Marburg: Eduard Wolffhardt (deutsch. Volksp.).

Gilli: Dr. Josef Pommer (deutsch. Volksp.).

Landgemeinden: Graz: Franz Huber (kath. Volksp.).

Bruck: Alois Pösch (Deutsch. Volksp.).

Judenburg: Anton Bleikolm (Bauernbündler).

Hartberg: Franz Hagenhofer (kath. Volksp.).

Feldbach: Franz Wagner (kath. Volksp.).

Leibnitz: Alois Schmeiger (kath. Volksp.).

Marburg: Franz Kobitsch (Slovene).

Pettau: Friedrich Ploj (Slovene).

Gilli: Hugo Ritter v. Berks (Slovene).

In Tirol:

Städte: Innsbruck: Dr. Eduard Erler (deutsch. Fortschrittsp.).

Bozen: Dr. Perathoner (deutsch. Volksp.).

Brigen: Pfarrer Schrott (kath. Volksp.).

Trient: Anton Zambosi (ital. liberal).

Roveredo: Valerian Malfatti (ital. liberal).

Landgemeinden: Innsbruck: Dr. Theodor Kathrein (kath. Volksp.).

Schwarz: Dr. Johann Tollinger (kath. Volksp.).

Zimt: Alois Hauers (kath. Volksp.).
Bozen: Baron Dipauli (kath. Volksp.).
Bruneck: Dr. Schöpfer (christlichsoc.).
Trient: Dr. Emanuel Bazzanella (ital. cler.).
Cles: Dr. Heinrich Conci (ital. cler.).
Roveredo: Dechant Hyacinth Maffei (ital. cler.).
5. Curie: Innsbruck: Jörg (kath. Volksp.).
Bozen: Jof. Schragl (christlichsoc).
Trient: Balthasar Delugan (kath. Volksp.).
(Fortsetzung folgt.)

II Niederösterreichisches Verbandschießen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Wie wir bereits mittheilten, findet heuer im Juni das II. niederösterreichische Verbandschießen in Waidhofen an der Ybbs statt. Befanntlich hat eine Abordnung des Landesverbands-Ausschusses bei Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer vorgesprochen und ihn um Uebernahme des Protectorates dieses Schießens gebeten. In bekannter Leutseligkeit hat Sr. kais. Hoheit heritwilligst zugesagt und auch sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Da nun bei diesem Schießen ein sehr starker Besuch von auswärtigen Schützen zu erwarten ist, außerdem die Vorarbeiten zu demselben einen großen Aufwand von Zeit und Mühe erfordern, so hat sich bereits ein Ortscomité aus den hiesigen Schützen gebildet, welches die Arbeiten ehestens in Angriff nehmen wird. Da das Arrangement eines derartigen größeren Schießens aber eine genaue Kenntnis der verschiedenen Einrichtungen erfordert, so hat sich Herr Landes-Oberschützenmeister Stellvertreter Carl Wegelsberger aus Wien der Mühe unterzogen, das Comité mit den wichtigsten Agenden für das Schießen bekannt zu machen. Bei seiner eigens am Samstag, den 2. d. M. nach Waidhofen unternommenen Reise hat er das bereits von ihm fertiggestellte Programm für das Verbandschießen zur Kenntnis des Comité's gebracht.

Eingangs seiner gediegenen Ausführungen drückte Herr Wegelsberger dem Waidhofener Vereine im Namen des Landesverbandes den Dank aus, daß sich derselbe in so liebenswürdiger Weise zur Uebernahme des II. Verbandschießens bereit erklärt hat. Es mache sich schon jetzt in den niederösterreichischen, sowie in den Schützenkreisen der Nachbarländer ein äußerst reges Interesse für das Schießen bemerkbar, so daß ein sehr starker Besuch zu erwarten sei. Die herrliche Lage der Stadt, wie nicht minder das prächtige Hinterland werden eine mächtige Anziehungskraft auf Schützen und Schützenfreunde ausüben.

Der Titel des Schießens wird lauten: Nied.-Öst. Landesverband, k. k. priv. Schützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs. II. niederösterreichisches Verbandschießen in Waidhofen a. d. Ybbs unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Prinzen und Herrn Erzherzog Rainer, zugleich Festschießen der k. k. priv. Schützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs, aus Anlaß des 60-jährigen Schützenjubiläums ihres verdienstvollen Oberschützenmeisters, Herrn Franz Leithe.

Das Schießen findet nicht, wie ursprünglich bestimmt war, vom 2. bis 9. Juni, sondern vom 9. bis 16. Juni l. J. statt, weil das Innsbrucker Einstandsschießen erst am 2. Juni endet, daher zahlreiche Wiener Schützen, welche nach Innsbruck fahren, möglicherweise verhindert wären, nach Waidhofen zu kommen. Das Schießen beginnt am Sonntag, den 9. Juni um 1 Uhr nachmittags, an den anderen Tagen um halb 8 Uhr früh und wird mit Ausnahme einer Mittagspause von 12 bis 1 Uhr jeden Tag bis zur einbrechenden Dämmerung fortgesetzt. Am Sonntag, den 16. Juni wird das Schießen um 5 Uhr nachmittags geschlossen, worauf um 7 Uhr abends im Gartenjalon des Gasthofes Bartenstein die Vertheilung der her-vorragenden Preise erfolgt. Geschossen wird auf 1 Festscheibe „Leithe“, auf 6 Landes-Verbandscheiben „Waidhofen a. d. Ybbs“ und auf ein Laufscheibe, (Jagdscheibe Sau und Hirsch).

Auch hat der österreichische Schützenbund gestattet, daß bei diesem Verbandschießen die „Österreichische Bundesmeisterschaft“ herausgeschossen werden könne.

Selbstverständlich werden noch alle auf das Schießen bezughabenden näheren Details durch die Schützenzeitung, sowie die Tages- und Wochenblätter bekannt gegeben.

Ferner regte Herr Wegelsberger an, im Mai am hiesigen Schießstande ein sogenanntes Gruppenschießen zu veranstalten, um den Schützen der naheliegenden Vereine, sowie auswärtigen Gästen Gelegenheit zu geben den Schießstand und alle vom Landesverbande für das Verbandschießen getroffenen Neuerungen kennen zu lernen. Diese Anregung wurde freudigst begrüßt und beschloffen, in diesem Sinne ein billiges Schießen zu veranstalten.

Da in kürzester Zeit in Wien eine Sitzung des Landesverbands-Ausschusses stattfindet, wurde Herr A. Zeitlinger, dessen voller Hingabe an den Schießsport das Aufblühen unseres Vereines zu danken ist, ersucht, sich an dieser Sitzung zu betheiligen, um mit bestimmten Anträgen an den Ortsauschuß herantreten zu können. Herr Rasch dankte Herrn Wegelsberger für die viele Mühe, die er sich um das Zustandekommen des II. Verbands-schießens in Waidhofen genommen habe und drückte im Namen des Vereines dem Landesverbande den Dank dafür aus, daß derselbe das Jubiläum des allverehrten Herrn Oberschützenmeisters Franz Leithe in so ehrlicher Weise mit dem Verbandschießen verbunden habe.

Eine Besichtigung der Schießstätte ergab, daß sich dieselbe zur Abhaltung des Schießens vorzüglich eigne und daß nur geringe Adaptirungen nothwendig sind, um selbst dem stärksten Besuche zu genügen.

So sieht denn unsere Stadt heuer einem starken Fremdenbesuche entgegen, was derselben als Sommerfrische nur zum Vortheile gereichen kann. Da das Schießen in die erste Hälfte Juni fällt, so erscheint auch die Saison dadurch noch nicht tangirt und es wird dem Vereine leicht fallen, die auswärtigen Gäste auf das Beste unterzubringen. Die Gastfreundschaft der Bewohner ist zudem zur Genüge bekannt, so daß auch anzunehmen ist, daß die fremden Gäste mit den besten Eindrücken unsere alte Eisenstadt verlassen werden.

Eigenberichte.

Linz. (Einstandschießen des oberösterreichischen Landesschützenverbandes.) Wie wir bereits meldeten, hat der oberösterreichische Landesschützenverband beschlossen, seinen Eintritt in den österreichischen Schützenbund durch ein „Einstandschießen“ zu feiern und dessen Durchführung als Verbandsschießen dem k. k. priv. Landeshauptschießstand in Linz zu übertragen. Wir sind nun in der Lage, zu berichten, daß der Linzer Hauptschießstand bei seiner letzten Schützenratsitzung beschlossen hat, dieses Einstandschießen in den Tagen vom Sonntag, den 12. bis einschließlich Donnerstag, den 17. Mai l. J. auf dem intermediarischen Hauptschießstande in Kleinmünchen bei Linz abzuhalten.

Nach den Beschlüssen des Schützenrates wird außer der Festscheibe eine Landesscheibe beschossen werden, welche beide mit Ehrentafeln und Besen, sowie mit Gedenkmünzen reich dotirt sein werden.

Außerdem wird auch eine Armeescheibe zur Aufstellung gelangen, auf welcher mit den von der Heresverwaltung zur Verfügung gestellten Mannsichergewehren bedeutende Preise zu holen sein werden. Eine weitere Scheibe wird für die Jungschützen reservirt sein, welchen Gelegenheit geboten ist, auf derselben Scheibenstutzen und Geldanweisungen zu erwerben. Durch diese nachahmenswerte Einrichtung hofft der Landesverband die Jungmannschaft für die Schützen Sache heranzuziehen. Ueber die Zulassung zu dieser Scheibe entscheidet der Landesschützenrat auf Grund der ihm von dem Schießstande, dem der Bewerber angehört oder in dessen Umkreis er seinen Wohnsitz hat, zu ertheilenden Bestätigung über die Qualifikation des Bewerbers als Jungschütze.

Wien, 25. Jänner 1901. (Alpine Gesellschaft „D'Östlinger“ in Wien.) Vortragsordnung zu dem Samstag, den 16. Februar 1901 im Rittersaale des Vereinsheimes „zur goldenen Birn“, VII. Mariahilferstraße 30 zu Gunsten der armen Schulkinder in Gösting stattfindenden Fastnachtsabend:

1. Fantasie brillante aus „Norma“ von Lohbach (Clavier).
2. Souvenir de Moseou von Wieniawski (Violin, Clavier).
3. Vorlesung eigener Dichtungen in steirischer Mundart des Herrn Hans Frauengruber.
4. Serenade de Pierné (Violin, Clavier).
5. Vorführung alpiner Tänze durch die Fräuleins Rosa und Gusti Zimmermann und des Herrn Hans Turso und Hans Zimmermann.

Die Claviervorträge hat Herr Hans Michalek, die Violinvorträge Herr Carl Eder von Schaumburg in liebenswürdiger Weise übernommen.

An die obigen Vortragsstücke schließt sich eine Tanzunterhaltung an. Für Heiteres ist ebenfalls auf's Beste gesorgt. Deutsche Gäste herzlich willkommen! Herr Eduard Hofer, Kaufmann in Gösting, wurde als ordentliches Mitglied aufgenommen.

Blindenmarkt. (Ehruung eines verdienten Schulmannes.) Sonntag, den 3. d. M. versammelten sich Ortschulrath, Gemeindeausschuß und Lehrkörper in der Gemeindeganzlei, um eine Feier zu beechen, zu welcher der k. k. Bezirksschulinspector Herr Julius John eigens von Scheibbs gekommen war. Der Herr Oberlehrer Alex. Ohm-Januschowsky wurde eingeholt und Herr Bürgermeister Schott überreichte ihm das vom hohen Landesaussschusse verliehene Belobungsdecret. In seiner Ansprache betonte er die Freude der Gemeinde, einen solchen Lehrer zu besitzen und sprach den Wunsch aus, daß der Herr Oberlehrer noch viele Jahre in der Gemeinde wirken möge. Der Herr k. k. Bezirksschulinspector erörterte dann in gewohnt meisterhafter Rede, wie segensreich und mühevoll der Lehrstand sei, würdigte den Gefierten als Classenlehrer, Oberlehrer, Mitglied der Gemeinde, Dichter und Recitator und beglückwünschte die Gemeinde zu solchem Lehrer. Herr Pfarrer Glöckl schloß sich den Ausführungen des Vordrners an und hub hervor, daß es Herr Oberlehrer immer verstanden habe, daß gute Verhältnisse zwischen Kirche und Schule zu erhalten. Herr Oberlehrer Ohm-Januschowsky dankte gerührt zunächst dem hohen Landeschulrath und Bezirksschulrath für die ihm verliehene Auszeichnung, er dankte innigst dem verehrten Herrn Inspector, der Weg und Sieg nicht gescheut, um einen untergebenen Lehrer zu ehren, endlich sprach er dem Lehrkörper, Herrn Pfarrer, dem Ortsschulrath und Gemeindeausschusse seinen Dank aus für ihr beiführendes, beziehungsweise schulfreundliches Wirken. Damit schloß die schöne Feier, die auf alle Beteiligten einen tiefen Eindruck machte.

Umerfeld. (Aschantihochzeit.) Gewiß eine der gelungensten Unterhaltungen des heurigen Faschings war die am 3. d. M. von dem hiesigen Rauchclub veranstaltete Aschantihochzeit. Ein Negerbrautpaar, hierzulande jedenfalls eine große Rarität, begleitet von den nächsten Verwandten und Bekannten, natürlich auch lauter Neger — zieht gegen Abend, wies halt bei den Aschanti der Brauch ist zum üblichen Tanz. Unter den Klängen einer Piccophoncapelle bewegte sich der Zug von Herrn Friseur C. Griesenberger zum Gasthause der Frau Juliana Lemec. Den Hochzeiten schloß sich eine große Menge Neugieriger des hiesigen Marktes an, dieselben mit lautem Jubel begrüßend.

Besonders günstig hob sich die junge Aschantibraut im Chore ihrer reizenden Jungfrauen hervor.

Von zahlreichen Theilnehmern wurden die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten schnell überfüllt.

Als Beginn wurden 3 Aschanti-Originaltänze aufgeführt, worauf sich eine allgemeine Tanzunterhaltung anschloß. Die Musik während derselben besorgte in ausgezeichnete Weise die bestens bekannte Umerfelder Damencapelle Friebs. Viel trugen zum Gelingen des Ganzen der bereits genannte Herr Griesenberger und die übrigen Clubmitglieder bei. Die Bewirtung verdient in jeder Hinsicht vollstes Lob. Dem Rauchclub möge das Gelingen dieser Unterhaltung ein neuer Ansporn sein, auch im nächsten Fasching eine ebenso gelungene Idee zur Durchführung zu bringen.

Neuhofen a. d. Ybbs, 5. Februar 1901. (Berichtigung) In der Nummer 3 des „Bote von der Ybbs“ wurde der Öffentlichkeit mitgetheilt, daß mein in Gott ruhender Vater im Gasthause des Herrn Franz Gruber in Euralsfeld unliebsame Aufnahme und Pflege erhielt.

Ich als Frau, sowie mein Sohn erachten es als unsere Dankespflicht, Herrn Franz Gruber, sowie seiner Frau unseren Dank auszusprechen, für die liebevolle Aufnahme und Pflege meines unvergesslichen Gatten und erklären die betreffende Stelle in dem „Bote von der Ybbs“ als Entstellung der Wahrheit.

Josefa Aspalter
als Witwe.

Anton Aspalter
als Sohn.

Ybbs a. d. D., 5. Februar. (Unterhaltungsabend des Turnvereines.) Der Turnverein Ybbs a. d. D. veranstaltet wie alljährlich Faschingamstag, den 16. d. M., 8 Uhr abends in den Saalräumlichkeiten des Gasthofes „zum goldenen Schen“ einen Unterhaltungsabend mit abwechslungsreicher Ordnung und Ausführungsnummern, sowie Tanzstränzchen. Näheres über die Vorführungen bringen die demnächst erscheinenden Placate.

Neuhofen. (Weihnachtsspiel.) Am Lichtmeßtage war in H. Menzl's bestbekanntem Gasthause die zweite Aufführung des textlich und musikalisch so schönen Oratorium „Die Huldigung vor der Krippe“ von Schweninger. Diese Aufführung ist in jeder Beziehung eine gelungene zu nennen.

Durch die Mühewaltung des Herrn Anton Oberleitner war diesmal eine recht nette Bühne errichtet, so daß auch die theatralischen Scenen gut zur Geltung kamen und von den Anwesenden gut gesehen werden konnten.

Gefang und Musik waren recht gut. Die Aussprache rein und deutlich und auch die schwierigen Musiksätze wurden richtig und in guter Betonung gegeben. Die exacte Aufführung, der nicht schlechte Besuch, das allgemeine Lob, sind ein kleiner Entgelt, für die große Mühe, die sich der Herr Arrangeur und Dirigent des Spieles Oberlehrer Jürgy gegeben hat.

Die Costüme waren recht sauber. Die so nette von lieben Englein umgebene Krippe stimmte zur Andacht.

Das Auftreten der Kinder war ein sicheres; die Vorträge wurden verständlich und verständig gebracht; Betonung und Agieren waren gut und natürlich.

Besonders einer der heiligen drei König Uebellacker Theodor, die Huldigerin der Künste U. Panagl und die Führerin der Kinder Anna Spreitzer verdienen volles Lob.

Das Schlusstableau rief allgemeinen Beifall hervor. Auch hier gilt das Wort: Der Erfolg krönt das Werk.

Neuhofen. (Veteranenverein.) Wurde schon vor einem Jahre der Anlauf zur Gründung eines Militär-Veteranen-Vereines gemacht, so gelang es nunmehr über Anregung des Herrn Sengseis von Hiersbach nach zweimaliger Versammlung die Constatuirung desselben. Als functionäre wurden gewählt: Kößl (Bichlbauer), Obmann; Branshofer (Bindermeister), Obmannstellvertreter. Anderer von Hiesbach und Scheibblauer von der Rothmühle zu Schriftführern und Revisoren; Herr Wagner von Haidlachmühle, H. Sengseis u. zu Ausschüssen.

Dem Vereine wünschen wir, daß Sr. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Salvator allergnädigst das Protectorat übernimmt und daß der Verein in Friede und Eintracht blühe, wachse und gedeihe und einen seiner Zwecke, die Förderung des Patriotismus und der Kaiser-treue nie aus dem Auge lasse.

Neuhofen. Dem Vernehmen nach wurde für den verstorbenen Herrn Anton Aspalter das Vertrauens- und Ehrenamt eines Kirchenvaters der hiesigen Pfarrkirche dem Herrn Josef Fuchs (Hofbauer) übertragen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Ybbsthalbahn.** Im Monat November 1900 Einnahmen 18.019 Kronen. Einnahmen vom 1. Jänner bis 30. November 1900 226.026 Kronen gegen dem Vorjahre in der gleichen Periode + um 43.870 Kronen.

**** Alpenverein.** Für den Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 Uhr in Bartensteins Gasthof stattfindenden Vortragsabend, an welchem Herr Professor P. Dr. God-

fried Frieß einen Vortrag über das Thema „Oesterreichische Personennamen im Wandel der Zeit“, mit Berücksichtigung des niederösterreichischen Alpengebietes, halten wird, gibt sich großes Interesse kund, welches auf einen starken Besuch schließen läßt. Es wird in Erinnerung gebracht, daß zu allen geselligen und Vortragsabenden des Alpenvereines die Mitglieder der befreundeten Vereine geladen sind. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen!

**** Unsere Stadtbeleuchtung.** Dank der rastlosen Thätigkeit unseres Herrn Bürgermeisters Baron Pfenker, beiste unsere Stadt durch die Anlage des neuen Jubiläums-Electricitätswerkes eine Beleuchtung, wie sie nicht leicht eine zweite Stadt auf weit und breit aufzuweisen hat. Die Zeiten, wo man über die Waidhofner Stadtbeleuchtung spottete, sind vorüber. Jeder Fremde, der heute unsere Stadt betritt kann nur staunend seine Verwunderung über die ebenso zeitgemäße als zweckentsprechende Beleuchtung ausdrücken. Die Gasthäuser, die Geschäftslocale und die zahlreichen Privatwohnungen, in denen bereits seit Wochen das elektrische Licht eingeführt ist, haben ein ganz anderes, großstädtisches Aussehen erhalten. Aber auch einzelne Industriebetriebe arbeiten mit elektrischer Kraft und spenden derselben volle Anerkennung. Es kann schon dem Electricitätswerke die beste Zukunft vorhergesagt werden, umsomehr, als sich durch das vorzügliche Functioniren des Werkes in kurzer Zeit auch die Pessimisten bekehren lassen werden. Aber auf eine Einführung möchten wir im Sinne zahlreicher Bewohner hinweisen, die uns nicht besonders practisch erscheint. Die Bogenlampen brennen nur an Samstagen und Sonntagen, und zwar bis zu einer Zeit, wo dies nicht nothwendig wäre, da ja die Glühlampen für die späteren Nachtstunden sich als vollständig genügend erweisen. Es wäre daher praktischer, und solange Leben in den Straßen herrscht, zweckentsprechender, wenn die Bogenlampen jeden Tag, nach Maßgabe der Tageslänge etwa 2 bis 3 Stunden functioniren würden. Hiedurch hätten die Passanten in den Abendstunden den Genuß dieses prächtigen Lichtes, auch den Geschäftsleuten, besonders jenen mit Auslagen wäre damit mehr gebiet, und der Fremde, der an Wochentagen in der Stadt weilt, hätte auch Gelegenheit, die Bogenlichter zu bewundern. Die Brennzeit wäre dann auch keine bedeutend größere als jetzt, und die Kosten keine wesentlich höheren. Es ist dies, wie gesagt, nur eine Anregung, die aber gewiß allgemein Anklang finden wird.

**** Fastnacht im Märchenlande** ist zu einem Schlagworte geworden und allerorten werden in sieberhaftem Eifer Vorbereitungen für den Abend des 16. Feber getroffen. So mancher geht mit den hübschesten, fertigen Plänen gewappnet und ein überlegenes Kächeln auf den Lippen herum, weil er schon weiß: „Wie er geht“ und sein Geheimnis ängstlich hütet. — Sehr Viele aber wissen bloß, daß sie gerne gehen möchten, nur wissen sie noch nicht „wie?“ für diese Letzteren mag es nicht unwillkommen sein, heute noch einen fingerseig zu bekommen und deshalb diene ihnen folgendes zur Kenntniß: Sowohl Einzel-Figuren, als Gruppen sollen in unbeschränkter Anzahl und Zusammenstellung kommen. Ob ein Costüm echt oder g'schnas ist, bleibt sich ganz gleich, jedes findet seinen Platz und seine Berechtigung. Was ein Costüm darstellt, ist ebenfalls egal, in irgend einer größeren Gruppe läßt sich jedes eintheilen. Es sind nicht bloß Märchen strenggenommen zugelassen, sondern alles, was sich in Märchen, Sagen, Fabeln und Kindergeschichten, oder sonst populären Erzuegnissen naiver, dichterischer Phantasie vorfindet, hat Berechtigung. Außer Schneewittchen, Rothkäppchen, Hänsel und Gretel, Dornröschen, Aschenbrödel, Frau Holle, Capferes Schneiderlein, Däumling, Gestiefelter Kater, Sieben Raben, Blaubart, Hans im Glück, Wolf und sieben Gaizlein, Bremer Stadtmusikanten, Grufeln u. c. sind also alle Märchen von Hauff, z. B. Kalif Storch u. s. w., dann alle Märchen aus Tausend und eine Nacht zu berücksichtigen, und es ist der wilde Jäger, Rattenfänger von Hammeln, Loreley, Schöne Melusine, die Nibelungen-Sage, die Gralsage, Tannhäuser, aber auch Don Quixotte, Gulliver, Robinson und Freitag, Lederstrumpf und Aehnliches nicht zu vergessen. Freilich darf auch Mär und Moriz, Struwwelpeter und seine Stammverwandten nicht fehlen. Vom Comité aus stehen bis heute fest: Hänsel und Gretel, Die sieben Schwaben, Das tapfere Schneiderlein, Rattenfänger von Hammeln, Der gestiefelte Kater, Rübzahl und einige Einzelfiguren. Die Eintheilung in die großen Gruppen: Schlaraffenland und Tausend und eine Nacht geschieht ohne vorherige Anmeldung am Abend selbst durch das Comité. Für die Theilnahme an der Gruppe Heinselmännchen ist außer einem überlebensgroßen Werkzeug irgend eines Gewebes bloß ein entsprechendes, möglichst einfaches Costüm — eventuell sogar bloß ein grauer Domino mit Capuze und ein Bart aus flachs oder Watta nothwendig, welsch letztere Ausstattung auch ü b e r ein beliebiges anderes Costüm angezogen werden kann und nur für den Einzug und feierlichen Umzug anbehalten wird. Frisch auf also, die Sache ist ja viel einfacher, als man denkt, nur muthig daran und vor allem nicht fal sein!

**** Von der Volksbibliothek.** Von nun ab ist die Bücherei von halb 10 bis 11 Uhr geöffnet.

**** Feuerwehrball.** Der am 26. Jänner d. J. stattgefundenen Ball der freiwilligen Feuerwehr Zell a. d. Ybbs war gut besucht und nahm einen sehr animirten Verlauf. Bis in die frühesten Morgenstunden hielten die Gäste, sowie die Mitglieder der Feuerwehr wacker an. Dabei wurde fleißig dem Tanze gehuldigt, sowie das Glücksrad des von den Gönnern der Feuerwehr reich beschiedenen Glückshafens fleißig in Anspruch genommen, so daß das Comité in der angenehmen Lage ist, der Vereinscasse einen bedeutenden Zuschuß übermitteln zu können. Das Comité im Namen der gesammten Feuerwehr erfüllt hiemit die

angenehme Pflicht den geehrten Spendern von Gegenständen für den Glückshafen, sowie den P. T. Besuchern des Balles, ferner der Stadtcapelle, und endlich jedem Einzelnen, welcher in irgend einer Weise an dem Gelingen des Balles beigetragen, seinen innigsten und wärmsten Dank auszusprechen. Gut Heil!

**** Veteranenball.** Der heutige Veteranenball, der in den Saallocalitäten des Gasthofes Nagel abgehalten wurde, erfreute sich eines vorzüglichen Besuches und kann zu den gelungensten Unterhaltungen gezählt werden, die der Veteranenverein bisher veranstaltete. In Verhinderung des Herrn Bürgermeisters beehrte Herr Vicebürgermeister Paul den Ball. Außerdem die Herren Stadträte Prash und Zeitlinger, mehrere Gemeinderäte, Herr Landtagsabgeordneter Gottfried Joz. v. Der Saal war sehr schön decorirt und erwies sich die elektrische Beleuchtung als äußerst practisch und gut. Nach Eröffnung des Balles hielt Herr Commandant Wahsel eine Ansprache an die Ballgäste, welche in ein dreimaliges, begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang. In der Ruhepause wurden die Anwesenden durch das eigenartig schöne Schauspiel einer Zigeunerhochzeit überrascht. Eine Gruppe fantastisch gekleideter, reizender Mädchengestalten bezogen in Begleitung zahlreicher Zigeuner ein Lager, worauf unter allerlei Ceremonien unter dem Beifalle der Zuseher die Trauung eines verliebten Zigeunerpaars stattfand. Um das Zustandekommen dieses gelungenen Aktes hat sich Herr Commandant Wahsel große Verdienste erworben. Die Stadtcapelle unter Leitung ihres Capellmeisters, Herrn Josef Kliment hat sich ihrer Aufgabe in musterger Weise entledigt und reichen Beifall geerntet. Was Küche und Keller des Herrn Gastgeber Nagel anbelangt, kann ihm nur volles Lob gesendet werden. Der Riedmüller'sche Gerstenjaft, welcher als Faß- und Flaschenbier zum Ausschank kam, erwies sich als vorzüglich und fand allgemeinen Anklang. Wir beglückwünschen den Veteranenverein zu dieser in jeder Beziehung gelungenen Unterhaltung.

**** Tanzkurs Nibel.** Wie wir erfahren, veranstaltet auch heuer, der hier bestbekannte Tanzlehrer, Herr Hans Nibel im Herr einen Tanzkurs. Die schönen Erfolge, welche Herr Nibel sowohl in Waidhofen als auch in anderen Orten erzielte, werden auch heuer dazu beitragen, seinen Kurs zu einem gutbesuchten zu gestalten. Die näheren Details werden noch rechtzeitig bekannt gegeben werden.

**** Nichtigstellung.** Das vom Casino, Gesang- und Turnvereine veranstaltete Costümchen findet nicht, wie in der letzten Nummer irrthümlich berichtet wurde am 26. sondern Samstag, den 16. Februar in den Saallocalitäten des Herrn Josef Nagel statt.

**** Deutscher Volksverein** für Waidhofen an der Abbs und Umgebung. Sonntag, den 24. Februar 1901, nachmittags halb 3 Uhr, findet in Inführs Garten Salon die Jahreshauptversammlung obigen Vereines unter folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung. 2. Rede des Reichsrathsabg. Herrn Rudolf Berger über die gegenwärtige politische Lage. 3. Neuwahlen. 4. Allfälliges. — Deutsche Volksgenossen als Gäste willkommen.

**** Die Generalversammlung** des Militär-Veteranen-Vereines in Waidhofen a. d. Abbs findet Sonntag, den 10. Februar 1901 im Vereinslocale, Gasthof Josef Nagel, Waffervorstadt, unter folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht. 2. Bericht der Revisoren. Aenderung der Statuten. Allfällige Anfragen von 1—2 Uhr Einzahlungen und Aufnahme neuereitretender Mitglieder. Die Vereinsmitglieder werden freundlichst ersucht, vollzählig zu erscheinen. Gediente Militärs, von einem Mitgliede eingeführt, haben zur Versammlung Zutritt.

**** Hausball.** Faschingssonntag, den 17. Februar l. J. findet in Herrn Josef Reitbauers Gasthause ein Hausball statt. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 80 Heller. Damen frei. Müßt der Stadtcapelle. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**** Gesellenvereinsball.** Der am Sonntag, den 17. d. M. stattfindende Vereinsball des katholischen Gesellenvereines Waidhofen a. d. Abbs verspricht in seinem Arrangement einer der schönsten Bälle zu werden. Es gibt sich aber auch ein sehr rühriges und erfahrenes Comité die redlichste Mühe, schöne Unterhaltungen und reizende Ueberraschungen in Scene zu setzen. Freunden und Gönnen des Vereines, Damen und Herren wird der lebenswürdige Besuch des Balles bestens empfohlen und werden gewiß Alle von der Schönheit dieses Festes voll befriedigt sein.

**** Ausweis der Verstorbenen im Jänner 1901.** 1. Schinnerl Maria, Privat, Stadt Nr. 49, 63 Jahre alt, Marasmus; 6. Rogl Josef, verwitweter Pfriündner, Hintergasse Nr. 9, 81 Jahre alt, Marasmus senilis; 7. Riegler Franziska, verwitwete Inwohnerin, untere Stadt Nr. 42, 81 Jahre alt, Marasmus senilis; 12. Brandl Anton, Greißlerkind, Stadt Nr. 30, 6 Tage alt, Herzfehler; 13. Schnabl Victoria, Zimmermannsgattin, Wehrerstraße Nr. 1, 58 Jahre alt, Darmverschluss; 13. Hirschlechner Franziska, verwitwete Privat, Ybbstigerstraße Nr. 2, 60 Jahre alt, Apoplexia cerebri; 14. todtgeborne männliche Zwillinge der lebigen Katharina Hlawitzka, Wehrerstraße Nr. 20, 0 alt, Frühgeburt; 16. Forstner Leopold, verehelichtes Sicherheitswachmann, Hoher Markt Nr. 11, 30 Jahre alt, Meningitis; 20. Reiter Rosa, Hufschmiedkind, Biaductgasse Nr. 1, 6 Monate alt, Herzlähmung; 22. Frühgeborener Knabe des Rupert und der Anna Kresnigg, I. Rinnrotte Nr. 69, todtgeboren; 22. Hock Josef, Tischlergehilfenskind, Hintergasse Nr. 19, 1 Jahr 9 Monate alt, Pneumonie; 22. Henögl Peter, verwitweter Ausnehmer, II. Krailhofstraße Nr. 26, 67 Jahre alt, Lungenentzündung; 24. Heusgen Gottlieb, Schleifermeisterkind, I. Rinnrotte Nr. 43, 1 Tag alt, Asplexie; 26. Schien Conrad, lediger Bürgerspitalspfriündner,

Eberhardplatz Nr. 6, 31 Jahre alt, Erschöpfung; 28. Anderwald Carl, Dienstmagdskind, Bahnhofstraße Nr. 3, 5 Monate alt, Bronchitis; 29. Pfligler Hermine, Secretärskind, Bahnhofstraße Nr. 17, 1 Jahr 4 Monate alt, Bronchitis; 30. Sattler Magdalena, ledige Privat, Hoher Markt Nr. 19, 69 Jahre alt, Erschöpfung; 31. Meier Josef, verehelichtes Tischlergehilfe, Wienerstraße 4, 31 Jahre alt, Lungentuberculose; 31. Neubauer Maria, verehelichte Hausbesitzerin, Ybbstigerstraße Nr. 56, 55 Jahre alt, Herzfehler.

**** Feuerwehrball in Sonntagberg.** Faschingsmontag, den 18. Februar d. J. findet in Herrn Johann Halbmayrs Saallocalitäten in Sonntagberg der Feuerwehrball der Jubiläums-Feuerwehr statt. Eintritt per Person 80 Heller, Damen frei. Feuerwehrmänner in Uniform 40 Heller. — Der Ball der Bruckbacher Feuerwehr findet Sonntag, den 17. Februar in Josef Wedl's Saallocalitäten in Rosenau statt.

**** Das Geheimnis der Hausfrau** ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und aufrüstenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besteht einfach darin, daß man zu zwei Theilen Bohnenkaffee einen Theil Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Ribbensurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

Ada.

Roman von

Nachdruck verboten.

(59. Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie, mein Fräulein Mureni“, sagte sie bescheiden, „wenn ich Ihnen meine Wenigkeit in Erinnerung bringe, aber meine Zeit ist wirklich sehr knapp bemessen und ich warte bereits eine Stunde.“

„Ich bitte Sie nochmals um Entschuldigung für diese Zeitverräumnis, mein Fräulein“, wandte sich die Mureni nun mit lebenswürdigen Worten an Magda. „Wollen Sie mir, bitte, nun in den Salon folgen, dort wird es wohllicher und gemüthlicher sein als hier.“

Sie öffnete die Thür zu dem genannten Raume, bat Magda, dort einzutreten und folgte ihr selbst.

„Haben Sie den Mantel mit hellblauer Seide abgefüttert?“ fragte die Mureni, während Magda die Stechnadeln aus der Serviette zog und den Mantel von seiner Umhüllung befreite.

„Jawohl, Fräulein Mureni! Wir haben uns genau nach Ihren Anordnungen gerichtet.“

Magda hing dabei das kostbare, aus gepreßtem echtem Sammet fabricirte Kleidungsstück um die vollen Schultern der Künstlerin. Das blauschwarze und das reise Mädchen, der Lebensfrühling neben dem Hochsommer; sie standen beide vor dem vom Fußboden bis zur Decke reichenden Spiegel und beider Blicke trafen sich in demselben.

Mit einem eigenen Interesse betrachtete die Mureni die schöne, jugendliche Erscheinung Magdas. Deren pikantes Aeußere, ihre sympathischen Gesichtszüge fesselten die Schauspielerin ungemein und es regte sich etwas wie Bewundern in ihr, dieses lebensfrische, schöne Geschöpf auf eine Bahn hinzuleiten, auf der die himmelstürmenden Illusionen sehr bald bittere Enttäuschung erfahren.

Mit demselben Interesse vertiefte sich Magda in den Anblick der Schauspielerin. Deren imposante Figur, das scharfgeschnittene, noch immer nicht unschöne Gesicht mit den herrlichen Feueraugen, der etwas große, aber hübsch geformte, mit herrlichen Zähnen gezierte Mund; dies Alles zusammengenommen, konnte der Mureni immer noch die Bezeichnung „schön“ eintragen. Magda fühlte sich fast ein wenig gebückt neben so viel Schönheit — denn nach der Meinung des jungen Mädchens war die Künstlerin eine Schönheit; reichte Magda dieser doch kaum über die Schultern. Und die kostbare Toilette, — die Mureni trug ein knapp anliegendes, hochmodernes Costüm aus dem Modelager von Gerson — der schwere Seidenstoff, aus dem es angefertigt; wie lächerlich einfach erschien dagegen das zwar modern gearbeitete, aber ohne jeden Luxus in Stoff und Garnung hergestellte Kleid der Näherin. Magda beneidete die Schauspielerin in keiner Weise, sie gönnte derselben ihre äußeren Vorzüge und die reiche Toilette. Nur wünschte sie in diesem Moment, sich wie die Mureni kleiden zu können, und deren Stellung erschien ihr im höchsten Grade verlockend.

Die Künstlerin ahnte wohl, was in dem Herzen des jungen Mädchens vorging und sagte deshalb sehr lebenswürdig: „Wissen Sie, mein Fräulein, daß ich Sie bedaure!“

Magda sah die Mureni überrascht an.

„Ja, ja!“ sagte diese, die großen Augen wohlgefällig auf die Näherin richtend. „Sie erscheinen mir für die Stellung, die Sie in der Welt einzunehmen gezwungen sind, aufrichtig gestanden, zu schade. Sie sind von einer so außergewöhnlichen, picanten Schönheit, daß ich Ihnen, wären Sie am Theater, vorausgesetzt, daß Sie Talent hätten, eine große Zukunft prophezeien könnte.“

Magda erödete über das ungewohnte Compliment aus dem Munde einer Dame. Sie gerieth dadurch förmlich in Verlegenheit, so daß sie in der Verwirrung anstatt das richtige Maß nach dem Körper der Künstlerin an dem Mantel abzustechen, den Letzteren an ganz falschen Stellen mit ihren Stechnadeln

durchbohrte.

„Sehen Sie, Fräulein“, meinte die Mureni lachend, „Sie haben nicht einmal das richtige Talent zur Schneiderin. Ich glaube wirklich, Sie haben Ihren Beruf verfehlt. Sehen oder hören Sie vielmehr, wie es mir ergangen ist. Mein Vater war Lehrer und wäre es nach ihm gegangen, so müßte ich jetzt das Brod der Dienstbarkeit essen, in abhängiger Stellung als Lehrerin, Gouvernante oder so etwas mein Leben fristen. Meine Erziehung wurde für diesen Beruf berechnet. In klösterlicher Zucht und Einsamkeit wuchs ich auf, umgeben von Wald und Bergen. Mein Vater war Lehrer an einer Dorfschule; bis zu meinem vierzehnten Jahre erhielt ich von ihm, der eine weit über seinen Stand gehende Bildung genossen, Unterricht in allen Fächern, in denen er selbst bewandert war. Ich glaube, mein Vater bedauerte es sehr, daß ich kein Knabe war, um einst die Stellung in der Welt einnehmen zu können, die er durch seine Armut verhindern war zu erringen. Gleich einem Knaben mußte ich fogar die alten Sprachen erlernen und ich habe es darin so weit gebracht, daß ich den Homer und den Horaz in der Ursprache zu verstehen vermochte!“

Magda bekam nun ungeheuren Respect vor der Schauspielerin, die ein so bedeutendes Wissen besaß und sich so hervorragende Kenntnisse erworben.

Die Anprobe war nun beendet und das junge Mädchen legte mit einer Miene des Bedauerns den Mantel wieder in die Serviette und schickte sich, da ihre Mission hier erledigt war, zum Fortgehen an. Für ihr Leben gern hätte sie noch mehr von der Schauspielerin erfahren, die ihr, im Besitz einer höheren Bildung, als sie sonst dergleichen Damen eigen zu sein pflegt, nun doppelt interessant erschien.

Wieder erriet die Mureni, die in den Mienen der Menschen wie in einem Buche zu lesen vermochte, den Gedankengang des jungen Mädchens.

„Nun haben Sie so lange gewartet“, sagte sie, mit einer einladenden Handbewegung auf einen Divan deutend, „daß es wohl auf ein Viertelstückchen mehr oder weniger nicht ankommt. Vaudern Sie noch ein wenig mit mir, ich erzähle Ihnen auch Einiges aus meinem Leben vor und während meiner Bühnenlaufbahn.“

Mit freudestrahlendem Gesicht folgte Magda dieser Einladung, denn die Schauspielerin kam ihrem sehnlichsten Wunsche entgegen. Das Blut ihrer Mutter, der italienischen Abenteuerin, die, aus edlem Geschlechte stammend, schließlich als Kunstreiterin ihr Leben beschloß, regte sich in ihr. Das Abenteuerliche hatte stets Anziehungskraft für sie gehabt und auch jetzt wieder verfehlte es seine Wirkung nicht.

Die Mureni hatte einige Erfrischungen bestellt, welche das Dienstmädchen mit unterwürdigem Gesicht servierte. Nun setzte sich die Künstlerin neben Magda und sagte mit gewinnendem Lächeln: „Ich sprach vorhin von Homer und Horaz, mein kleines Fräulein, ohne daran zu denken, daß Sie diese alten Classiker wohl kaum dem Namen nach kennen werden. Aber nach Ihrem Benehmen und Ihrer Sprache zu urtheilen, nehme ich an, daß Sie eine gute Erziehung genossen haben und unsere modernen Classiker: Schiller, Göthe, Lessing, Herder, Wieland u. Ihnen nicht ganz unbekannt sind.“

Magda erödete, da sie sich durch das Examen, welches die Künstlerin mit ihr anstellte, ein wenig beschämt und verlegen fühlte. Nicht deshalb, weil sie nicht zu antworten vermocht hätte; sie fühlte sich nur beschämt, daß die Mureni ihren Bildungsgrad allzuunwürdig tairzte.

„Wenn Sie glauben, Fräulein Mureni“, sagte sie mit vibrierender Stimme, „daß ich den Homer und den Horaz nicht den Namen nach kenne, so irren Sie ein wenig; ich kenne die Iliade so gut wie die Odyssee, wenn auch nur aus der Uebersetzung.“

Höchst überrascht blickte die Mureni auf die unscheinbare Arbeiterin.

„Mein Fräulein“, sagte sie, „ich bitte um Verzeihung, daß ich Ihre Kenntnisse unterschätze. Sie frappirten mich durch das, was Sie soeben sagten. Und Sie wollen wirklich bei der Nähndel verkommen? In einem Kreise weiterleben, über welchen Sie vermöge Ihres Bildungsgrades weit hinausreichen? Vielleicht um einmal einen Handwerker zu heiraten, der Ihre Bildung als lästige Zugabe betrachtet? Das würde ich für Sie sehr bedauern. Mir wäre vielleicht daselbe Los zu theil geworden, hätte ich nicht zur rechten Zeit mir selbst einen Beruf gewählt, für den ich prädestinirt war und durch welchen ich in eine mir zusagende Sphäre kam.“

Als die Mureni von der Mög'lichkeit sprach, daß Magda die Frau eines Handwerkers werden könne, hatten sich die Wangen der Letzteren wieder gerödet. Sie dachte an den Geliebten; dem Bilde, welches die Mureni entwarf, entsprach er doch nicht ganz.

Allerdings war Fritz Klein kein feiner, hochgebildeter Mann, aber er besaß eine gute Schulbildung und gediegene Kenntnisse in seinem Fach. Und wenn er auch zu jenen Männern gehörte, die häuslichen Sinn an der Frau am meisten schätzen, mehr als allen weiblichen Gelehrtenfriesel, so würde er sich doch ebensovienig eine Frau gewählt haben, deren Horizont nicht über den Kochtopf hinausging.

Nur flüchtig waren Magdas Gedanken zu diesem Gegenstande abgeschweift, dann wandte sie sofort wieder ihre Interesse der Mureni zu, die in ihrer Erzählung fortfuhr.

„Sie wundern sich jedenfalls, mein Fräulein“, sagte sie, „das ich zum Theater kam, denn da ich auf dem Lande, fernab von allem eiteln Weltgetriebe, eine so strenge Erziehung genossen, hätte ich doch wohl, so meinen Sie gewiß so abenteuerliche Wünsche und Pläne gar nicht hegen können? Und dennoch sage ich Ihnen, wohnte der Trieb, mich der Bühne zu widmen, schon in mir, als ich kaum so groß war, um über den Tisch sehen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Eingekendet.

Die Leitung des Militär-Veteranen-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs erfüllt die angenehme Pflicht, allen hohen Gönnern für die Ueberzahlungen und allen Ballbesuchern für den so überaus gütigen und zahlreichen Besuch nochmals den wärmsten Dank auszusprechen.

Insbefondere den herzlichsten Dank jenen Frauen, Fräuleins und Mitgliedern, welche in liebenswürdiger Weise bei den vorgeführten Zigeuner-Gastmahlen mitgewirkt und zum Gelingen desselben in so hervorragender Weise beigetragen haben.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. Februar 1901.

Für die Leitung des Militär-Veteranen-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs: Josef Wahsel.

„Henneberg-Seide“ - nur echt, wenn direct von mir bezogen - für Blousen und Röben in schwarz, weiß und färbig, von 65 Kreuzer bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franco und verzollt in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (L. u. F. Post.), Zürich. 26 9-1

Attest: Der Wahrheit gemäß wird erklärt, daß Herr Specialist P. in S. mich vor 7 Jahren von meinem vieljährigen Magenleiden, mit Rheumatismus, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Schwindel, Blähungen etc. gründlich durch sein bewährtes Heilverfahren befreit hat und ich mich jetzt noch völlig gesund und wohl fühle. Nächst Gott sage ich Herrn Popp meinen herzlichsten Dank und empfehle allen Leidensgefährten, sich vertrauensvoll von Fritz Popp's Poliklinik in Heide, (Sollstein) die Brotschilte nebst Formular gratis senden zu lassen. Franzhausen pr. Traismauer (N.-Osterr.). Franz Rispacher junior

Bei Kinderkrankheiten

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S GISSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn)

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE In Waidhofen a. d. Ybbs bei JULIUS ORTNER Stadtplatz.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

Schöne, grosse Jahreswohnung,

mitten in der Stadt, bestehend aus zwei Zimmern, Salon, Kabinet und Küche, ist vom 12. April 1901 zu vermieten. 24 0-3

Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Coffon

wohlgeschmeckendster Kaffeezusatz.

Wer um seine Gesundheit besorgt ist, trinke „Coffon“ ohne Zugabe von Kaffee, schmeckt auch ohne Kaffee sehr gut. Coffon sollte in keinem Hause fehlen, wo es Kinder oder Nervenleidende gibt.

Coffon ist in allen besseren Geschäften zu haben. 333 10-7

Brüder Kunz, Wien.



J. Klemt, Saloufenfabrik, Braunau i. B., empfiehlt sein 6 mal prägn. neuartigen Holzrol., Saloufen u. Rollläden. Preisblatt gratis. 71 5-2

Agenten für Privatkunden allerorts gesucht.

Bitte ein Versuch genügt!!!!!! echt orientalischer Feigen - Kaffee, bester und gesündester Feigen - Kaffee, ausgiebligster Feigen - Kaffee, daher billigster Kaffeezusatz. Garantie für Echtheit.

Überall zu haben Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.



Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

Bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenleiden.

Preis à Flasche . . . 40 kr. Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fälschungen als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apothekers C. Brady (früher Mariazeller Magentropfen)

sind in roten Faltschachteln verpackt und mit dem Bilde des hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

Ein vorzügliches

Kaffeezusatzmittel

ist 182 52-3

Andre Hofer's

reiner Feigenkaffee

Salzburg, (Oesterreich).

Frelassing, (Bayern).

100 bis 300 fl. monatlich können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften flüchtig und eheilig ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesellig erhaltener Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Deckerreiter, VIII., Denußgasse 8, Budapest.

Advertisement for Ober Lindober's Feigenkaffee featuring cherubs and a product box. Text includes 'Verlangen Sie nun', 'Ober Lindober's', 'echten, altberühmten Gesundheits-Feigenkaffee', 'Anno 1788 gegründet', 'Innsbruck', and 'Kräftiges Aroma, köstlichen Wohlgeschmack, gelagelte Farbe und Nährkraft! Sie haben in jeder besseren Speisereihandlung im Packeten zu 1/2, 1/4, 1/8 kg.'

So sieht er aus!



So sieht er aus!

der ächte **Kaiser-Coffee** Zusatz.

Kaiser-Coffee Zusatz.

ausgewählten Kranzleigen.

SCHUTZ-MARKE



POSTLINGBERG

ADOLF J. TITZE LINZ.

Kaiser-Coffee Zusatz.

der ächte **Kaiser-Coffee** Zusatz.

Kaiser-Coffee Zusatz.

aus der Fabrik von **Adolf J. Titze, Linz a/D.**



Haarmann & Reimer's Edelwürze **VANILLIN**

zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben, köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theure, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Päckchen K 1.10, einzelne Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Achtung! Nur echt mit Schutzmarke Haarmann & Reimer.

Zu haben bei:

Gottfried Frieß Witwe. Josef Wolkerstorfer.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt täglich.

Gegen Voraussendung von fl. 1.58 werden 4/1 Dosen, oder 1.68 6/2 Dosen, oder 2.30 6/1 Dosen, oder 2.48 9/2 Dosen franco aller Stationen der österreich.-ungar. Monarchie gesendet.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponirte Schutzmarke.

Hauptdepôt:

B. Fragner, k. u. k. Hoflieferant, Apotheke „zum schwarzen Adler“ PRAG, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse 203.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns, dann in Waldhofen a. d. Ybbs in der Apotheke des Herrn MORIZ PAUL.

J. Pserhofer's Abführpillen

Sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und gibt es wenige Familien, wo dieses leicht und milde wirkende Hausmittel fehlen würde, das von vielen Ärzten dem Publikum bei den Abtlen Folgen schlechter Verdauung und Stuhlverhaltung empfohlen wird. Von diesen Pillen, auch unter dem Namen Pserhofer's Blutrreinigungspillen bekannt, kostet eine Schachtel mit 15 Pillen 21 Kreuzer, eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 05 Kr., bei vorheriger Einwendung des Betrages kostet sammt portoreicher Zusendung: 1 Rolle 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. Gebrauchsanweisung beigelegt.

Einziges Erzeugungs- und Hauptversandt-Lager:

J. Pserhofer's Apotheke

WIEN, I. Singerstrasse 15.

Es wird erucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Abführpillen

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelanschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer, und zwar in rother Schrift, trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Fiegel 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.

J. Pserhofer's Spithwegerrichtsaft schleimlösend, 1 Flasche 50 Kr., 1 Flasche 40 Kr., mit Francozus., 65 Kr.

J. Pserhofer's Kropf-Balsam vorzügl. Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven, 1 Liter 85 Kr., 1/4 Liter 21 Kr.

Stoll's Kola-Präparate (früher Zeigler's) stärkend, 1 Liter 85 Kr., 1/4 Liter 21 Kr.

J. Pserhofer's bittere Magentinktur (früher Zeigler's) stärkend, 1 Liter 85 Kr., 1/4 Liter 21 Kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorräthig, theils werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt u. billig besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt, gegen vorherige Geldsendung, grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 Kr., ein Duzend Fläschchen 2 fl.

J. Pserhofer's Wundenbalsam 1 Flasche 50 Kr.

Cannochinin-Vomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weil. Prof. Stendel, 1 Fiegel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bartsch, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Jardiniers, Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbinderelen

schnellstens und billigt bei Handelsgärtner

Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 8.

KARL SCHNAUBELT

beedeter Sachverständiger

WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,

empfehle sein

zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

Die beste von Kernseifen ist

23 10 - 3

Deutsche EINHEIT-Seife

hergestellt nur von Mitgliedern des Schutzvereines der deutschen Seifenindustrie.

Zu beziehen in Carton à 30 Seller durch die Seifenfabrik des Josef Benker St. Pölten sowie grösseren Handlungen und Seifengeschäften.



Diatetische Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Sieit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchmenge bei der Kühe. Preis 1 Viertel Schachtel K 1.40. In halbe Schachtel 70 Heller. Scht nur mit obiger Schutzmarke, zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien. Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda, t. u. l. öst.-ung., Ion. rum. u. russl. bulg. Postl. Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Herbaben's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 31 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendet, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen beschwächtlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25 = K 2.50, per Post 20 Kr. = 40 h mehr für Packung.



Ersuchen stets ausdrücklich Herbaben's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbagen“ in erhöhter Schrift und in jeder Flasche mit nebiger, beh. protocollierter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ VII./1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depot bei Herrn M. Paul, Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs; ferner: in Scheibbs bei Herrn Apotheker F. Kollmann, St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Hoffast und E. Spora. Weitere Depots bei den Herren Apothekern Amstetten W. Ritterdorfer, Herzogenburg A. Willert, Lilienfeld J. Grelleppis, Markt J. Wurzer, Melk F. Linde, Neulengbach C. Dietrich, Pöchlarn W. Braun, Seitenstetten A. Reich, Ybbs S. Kirdl.

Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., Kr. 1.40 und 2 Kr. vorräthig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, I. Elisabethstraße 5.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens u. schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesandt werden.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt.

J. Werchlawski

in Waidhofen a. d. Ybbs

oberer Stadtplatz (im eigenen Hause)
vis-à-vis dem Pfarrhofe.
Zähne von 2 fl. aufwärts, ganze Gebisse von 35 fl. aufwärts.

Carl Heinrich
Weingärten- u. Kellereibesitzer in Krems a. D.
verkauft seine vorzüglichen

Eigenbauweine

(Spätlese) so lange der Vorrath reicht zu den annehmbarsten Preisen (nur gegen Cassa.) Besorge auch Einkäufe für P. T. Wirte und Händler etc., da bei mir von Herrschaften und Produzenten größere Portien Weine zum Verkaufe stets vorgemerkt sind, bin ich in der Lage, jedem Weinkäufer nach seinem Wunsche dienen zu können. Anfragen werden prompt beantwortet.

Ostrauer Kohle

per Meter-Zentner frei ins Haus gestellt K 2.95

30 6-3 liefert
CARL BAIER, Holz- u. Kohlen-Geschäft
Waidhofen a. d. Y., Weyrerstrasse Nr. 24.

Aufklärung.

Gefertigter gibt allen seinen geschätzten Kunden bekannt, daß die affichirten Plakate der **Concurrenzfirma Carl Baier** eine Unwahrheit enthalten, nämlich diese Firma empfiehlt **Ostrauer-Kohle**, während diese aber thatsächlich nur eine **Ossegger-, bessere Braun- oder eine Brucher-Kohle** ist und jedem einleuchten muß, daß es bei den jetzigen hohen Kohlenpreisen absolut **unmöglich** ist, eine **Ostrauer-Kohle** per Meter-Zentner zu K 2.95 zu liefern, folglich die Abnehmer in dieser Beziehung irreführt werden, und wahrscheinlich nur aus dem Grunde, um mich zu schädigen, der stets seine geschätzten Kunden bestens zufrieden gestellt hatte.

Hochachtungsvoll
LEOPOLD FIDA, Holz- u. Kohlenhandlung.

Land-Einkassierer,

zugleich tüchtige Verkäufer für Privat-Kunden von einem ersten Hause gesucht. Caution K 400.—
Offerten unter „Nieder-Oesterreich“ postlagernd Wien, I., Maximilianstrasse.

Donnerstag, den 14. Februar 1901:

gemüthlicher Abend

in Heinrich Lentner's Gasthaus.

Schrammelmusik
des Ybbsthaler Streichserrtettes.

Auftreten von Couplettisten

mit humoristischen Vorträgen. Anfang 8 Uhr.

Um gütigen, zahlreichen Besuch ersucht höflichst

46 1-1 **Heinrich Lentner.**

Schönes, grösseres Haus,

in nächster Nähe der Stadt, mit neugebautem, stockhohen Nebengebäude und großen Garten, für jedes Geschäft oder Private geeignet, ist sofort zu verkaufen. Näheres die Verwaltung des Blattes.

Aus Fiume

sehr guten, schönen reinen **Goldjava-Kaffee**, 5 Kilo franco 7 fl., dann feinsten, allerbesten **Santos-Kaffee**, 5 Kilo franco 6 fl., und reinen, trockenen, ihr schönen **gebrannten Kaffee**, 5 Kilo 7 fl. franco, versendet

Franz Rosenkranz, Fiume. 32 1 1

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl. Garantie versch. an Private

Hanns Konrad,

Uhrenfabrik & Goldwaren-Exporthaus
375 5 6 Brüx (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75 Echt Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80. Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungsbriefe.

Illustr. Preiscatalog gratis und franco.



Am 49 2 1
Aschermittwoch

Fischschmaus

bei Ignaz Pöchhacker
in Zell a. d. Ybbs.

DANK.

Der Unterzeichnete spricht hiermit den Herren Gebrüder Fay, seinen Arbeitern, dem kath. Gesellenverein, dem christl. Arbeiterverein, sowie allen jenen, die seiner unergelichen Gattin das letzte Geleit gaben, seinen herzlichsten Dank aus.

44 1-1 **J. Hann Henbauer.**

Schöne, grössere

Wohnungen

sofort zu vermieten. 45 6-1
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein Verkaufsgewölbe

ist mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten.
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 43 0-2

Geschäftsübernahme-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu erstatten, daß er das bis jetzt dem Herrn **Anton Mintzlaß** gehörige

Schlossergeschäft

in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt 90, gepachtet hat und vom 1. Februar d. J. unter seinem Namen weiter führen wird.

Indem Gefertigter sich alle Mühe geben wird, das Geschäft in jeder Beziehung in reellster Weise zu führen, ersucht er die geehrte Einwohnerschaft um ihr geneigtes Wohlwollen und zeichnet in dessen Erwartung hochachtungsvoll

Franz Aigner,

Schlosser.

37 4-3

Geschäftszahl E 12/1
4

Versteigerungs-Edict.

Zufolge Beschlusses vom 26. Jänner 1901, Geschäftszahl E 12/1 4 gelangen am

28. Februar 1901, vormittags 9 Uhr,
im Hause Eckstein Nr. 14 und dann
im Hause Untersass Nr. 9, Rotte Baichberg
zu Sonntagberg,

zur öffentlichen Versteigerung:

1 Pferd, 2 Kühe, 3 Schweine, 5000 Kilo
Heu, dann 65 Eimer Most sammt Gebinde.

Die Gegenstände können am 28. Februar 1901 in der Zeit zwischen 8-9 Uhr vormittags an Ort und Stelle besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs,
Abtheilung 1, am 30. Jänner 1901.

47 1-1

R. Obermayer.